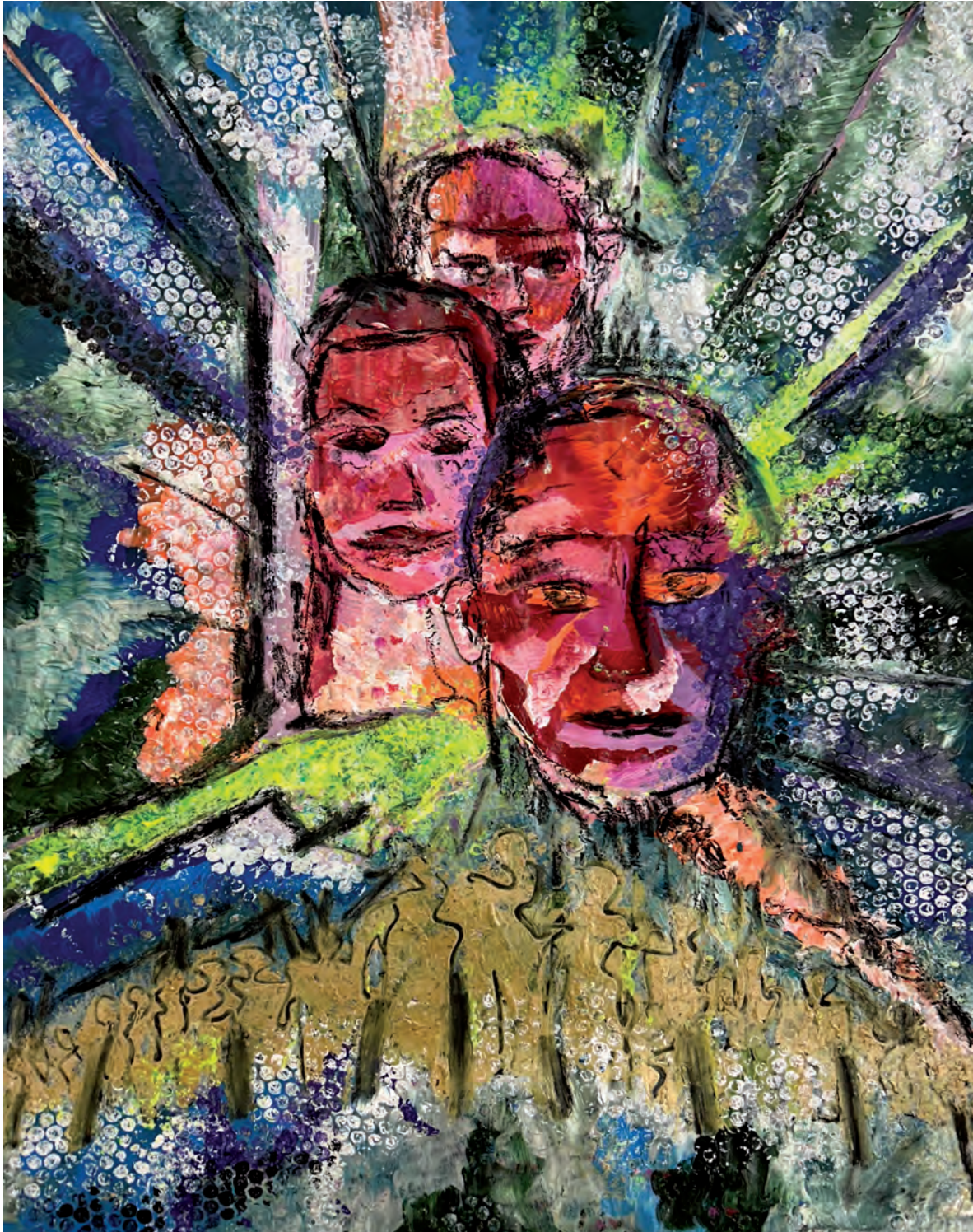


Reflektierte Praxis

Lehren und Lernen am Seminar Karlsruhe (WHRS)



SEMINAR KARLSRUHE
Werkreal-, Haupt- und Realschule



Heft 41/2025



HIER FINDEST DU

OFFENE OHREN

UND ARME.



Gut beraten sein –

u. a. durch unsere kompetente Rechtsberatung.



Entspannt bleiben – mit unserer Schlüssel-, Berufshaftpflichtversicherung und unserem Berufsrechtsschutz.



Eigene Kompetenzen ausbauen –

und durch unsere Fortbildungen inspiriert werden.



Gutes tun –

beim Einsatz für Vielfalt und Bildungsgerechtigkeit.



gew-bw.de/ichbindabei

Grußwort



*Liebe Leserinnen und liebe Leser,
mit dieser Ausgabe der ‚Reflektierten Praxis‘ erhalten Sie – wie schon seit langem gelebte Praxis – Einblick in die Ausbildung am Seminar und die Themen, die uns umtreiben. Unser Anspruch, angehenden Lehrkräften Impulse zu geben und sie zur Praxis-reflexion zu motivieren, wird in den*

herausragenden Beispielen aus der Unterrichtspraxis verdeutlicht. Dass wir uns einer sich im Wandel befindenden Lernkultur stellen, zeigen beispielhaft die Einführung der ‚makerspace education‘ am Seminar sowie der Focus, den wir auf die Demokratiebildung richten, die an den Schulen, und damit auch in der Ausbildung, immer größere Bedeutung gewinnt. Wir wünschen viel Freude beim Schmökern!

Herzlichen Dank allen Autorinnen und Autoren, die mit Ihrem Beitrag diese Ausgabe bereichern und dem Redaktionsteam, ohne das die Veröffentlichung nicht möglich gewesen wäre.

Sandra Brenner, Direktorin

Andreas Haller, stellv. Direktor

Editorial



*Liebe Leserinnen, liebe Leser,
die Seminarzeitschrift „Reflektierte Praxis“ liegt nun bereits in der 41. Ausgabe in Ihren Händen.*

Demokratiebildung und Digitalisierung sind zentrale Themen unserer heutigen Zeit. Diesen Themen widmen sich die Ausbilderinnen und Ausbilder des Seminars in besonderer Weise. Die Reflektierte Praxis greift nur einige Beiträge dazu auf und gibt Ihnen einen Einblick in die aktuelle praktische Arbeit am Seminar.

Wie gewohnt sind diese Themen garniert mit vielen gelungenen Beispielen aus der Unterrichtspraxis – eine bunte Mischung aus verschiedenen Fachbereichen.

Ich bedanke mich sehr herzlich bei den Autorinnen und Autoren für ihre lohnenswerte und engagierte Arbeit.

Zur optischen Aufwertung unserer Zeitschrift bedanke ich mich, wie jedes Jahr, bei Frau Berger und dem Fachbereich Kunst.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieser 41. Ausgabe!

Hannes Klein,
1. Vorsitzender Förderverein





Jetzt schlägt's 13. Badens beste Bank.

**13 x Testsieger in Folge – weil
beste Privatkundenberatung
unsere Mission ist.**

#BadensBesteBank #Dreizehn #Glück



Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
Karlsruhe**

Inhalt

Grußwort/ Editorial	03
Demokratiebildung am Seminar Karlsruhe Vielfältige Wege für angehende Lehrkräfte	06
Exkursion nach Berlin Demokratie braucht Demokraten	10
Berufsorientierung Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis	14
Die Öko-AG der August-Renner-Realschule Schule mit Herz und Verantwortung	18
Maker Spaces in der Lehrerbildung Lernkultur im Wandel	20
Classroom-Management nach Konflikt- KULTUR Und es funktioniert doch ...	22
Instagram als Brücke zur Jugendlektüre Zwischen Hashtags und echten Gefühlen	26
Eine Auseinandersetzung mit dem Grundgesetz und Popper Wo liegen die Grenzen der Toleranz	32
Schönheitsideale auf Social Media Beauty-Filter unter der Lupe	36
Die Nutzwertanalyse im WBS-Unterricht Vom Bauchgefühl zur begründeten Entscheidung	42
Kunst am Seminar ARTige Seiten	46
Kurs 2024 feiert Abschluss Große Freude über herausragende Leistungen	50
Ausflug des Seminarkollegiums Der Nachhaltigkeit verpflichtet	53
Mal ehrlich ...	56

Reflektierte Praxis wird herausgegeben vom Förderverein des Seminars für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Werkreal-, Haupt- und Realschule), Karlsruhe e. V.

1. Vorsitzender: Hannes Klein

V.i.S.d.P.: Marianne Kuhn, Lehrbeauftragte Geisteswissenschaften und Pädagogik
Bettina Schindler, Fachleiterin AUG

Titelbild: Christine Berger, Fachleiterin Kunst

Anschrift: Förderverein des Seminars für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte
(Werkreal-, Haupt- und Realschule), Karlsruhe e. V.

Kaiserallee 11, 76133 Karlsruhe, Tel. 0721/60 591-400

Homepage: <http://www.sek1-ka.seminare-bw.de>

E-Mail: foerderverein@whrseminar-karlsruhe.de

Layout & Satz: Wolfdieter Grötzinger / Marianne Kuhn

Auflage: 600 Stück, November 2025

Druck: JVA Bruchsal



Demokratiebildung am Seminar Karlsruhe

Vielfältige Wege für angehende Lehrkräfte

Simon Arnold Welchen Stellenwert die Demokratiebildung im schulischen Bereich einnimmt, zeigt die Tatsache, dass im Zuge der Verleihung des Deutschen Schulpreises durch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in Berlin auch der Themenpreis „Demokratiebildung“ überreicht wurde. Die Auszeichnung und das Preisgeld in Höhe von 30 000 Euro konnte die Karlsruher Ernst-Reuter-Schule entgegennehmen. Da Demokraten nicht vom Himmel fallen, stellen sich die Seminare in der Lehrerausbildung fächerübergreifend dieser Herausforderung. Simon Arnold, Sören Metz und Roland Weschenfelder stellen unterschiedliche Bereiche vor.

„Demokraten fallen nicht vom Himmel“, das wusste schon Theodor Eschenburg, der erste Lehrstuhlinhaber für Politikwissenschaft in Deutschland. Jugendliche sehen Demokratie nicht mehr selbstverständlich als die beste Herrschafts- und Lebensform für eine Gesellschaft an. Vielmehr werden zunehmend autoritäre Einstellungen vertreten (Ipb 2025; KM 2025). „Starke Männer“ werden bewundert und rechtes Gedankengut findet seine Anhänger. Für die Sekundarstufe I ist empirisch belegt, dass die Bedingungen für politische und demokratische Bildung strukturell herausfordernder sind als in Schularten mit Sekundarstufe II (FES 2021), u.a. weil Schüler dort einfach länger politische Bildung erfahren. Deshalb muss sich auch die Ausbildung der Lehrkräfte an unserem Seminar gezielt mit dem Thema Demokratiebildung beschäftigen.

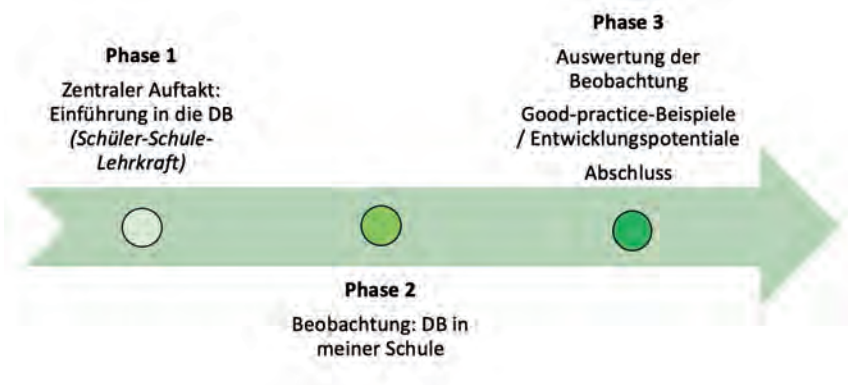
Am Seminarstandort Karlsruhe existiert Demokratiebildung in der Ausbildung bereits auf vielfältige Art und Weise. Zum einen gibt es zahlreiche überfachliche Wahlangebote, zum anderen

in der Ausbildung der Fächer. Um jeder Lehramtsanwärterin und jedem Lehramtsanwärter Grundlagen der Demokratiebildung vermitteln zu können, wurde das Thema erstmals auch in den Pädagogikveranstaltungen aller Kurse in Form einer übergreifenden Veranstaltung an beiden Seminarvormittagen in den Blick genommen.

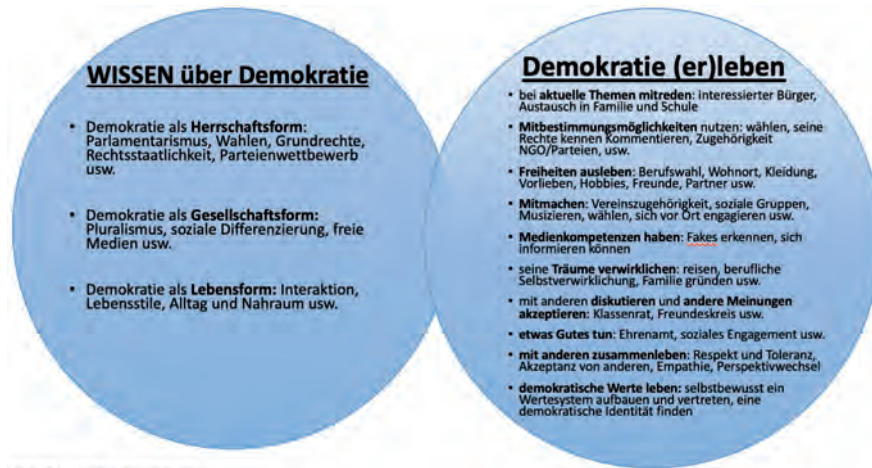
Demokratiebildung in Pädagogik

In der Auftaktveranstaltung ging es um Grundlagen der Demokratiebildung, den Leitfaden Demokratiebildung und wie Kompetenzen der Demokratiebildung bei Lernenden angebahnt werden können. Anschließend folgte eine Beobachtungs- und Selbstreflexionsphase im schulischen Alltag und eigenen Unterricht. Dies wurde zum Abschluss in den Pädagogikgruppen ausgewertet und mit einer Vertiefung durch gute Beispiele aus der Praxis abgerundet.

Ein Ziel dabei ist es, jeder Lehrkraft in der Ausbildung auch die Sichtweise auf und das Können im Bereich Demokratiebildung zu vermitteln. Auch wenn einige Fächer selbstverständlich eine größere Affinität zum Thema haben, können und müssen alle ihren Beitrag leisten. Da dies nicht immer über Inhalte und Themen geschehen muss, sondern gerade auch über die Ausbildung von Kompetenzen möglich ist, können Demokratiebildung und Demokratiekompetenzen auch wirklich über jedes Fach vermittelt werden.



Demokratiebildung am Seminar Karlsruhe



Quelle: LfDB, S. 22ff; eigene Sammlung der Beispiele

Demokratiekompetenzen			
Identität und Pluralismus	Gleichwertigkeit und Solidarität	Selbstbestimmung und Autorität	Interesse und Beteiligung
Wer bin ich und was macht mich aus? Wie verhalte ich mich in Konfliktsituationen?	Wie will ich mit meinen Mitmenschen zusammenleben? Wie sind Rechte und Pflichten in der Gesellschaft verteilt?	Welche Rechte habe ich und wie kann ich meine Rechte einfordern? Was ist gerecht?	Wie informiere ich mich neutral und wie vertrete ich meine Meinung? Wie kann ich mich an Entscheidungsprozessen beteiligen?
Wissen über Demokratie und Kompetenzen der Medienbildung			

Quelle: LfDB, S. 22ff

Der Landtag als außerschulischer Lernort

In Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen des Seminarstandortes Mannheim besuchten alle angehenden GK-Lehrkräfte den Landtag in Stuttgart, um dort gezielt die Möglichkeiten zur Demokratiebildung mit Schülerinnen und Schülern kennenzulernen. Bestandteil des Tages war auch ein Expertengespräch mit dem Abgeordneten Andreas Sturm (CDU), der unter anderem bildungspolitischer Sprecher seiner Fraktion ist. Die Anwärterinnen und Anwärter tauschten sich in dem Gespräch über ihre Erfahrungen aus Studium und Referendariat aus. Diese Form des Austausches soll in den kommenden Jahren mit wechselnden Gesprächspartnern fortgesetzt werden.



Demokratiebildung am Seminar Karlsruhe

Exkursion nach Berlin im Wahlbereich

Schon seit einigen Jahren bietet der Fachbereich Geschichte im Rahmen der Wahlmodule eine Seminarfahrt nach Berlin an, die ganz im Zeichen der Demokratiebildung steht.



In enger Kooperation mit der Bundeswehr und dem Seminar Mannheim erfahren Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter an verschiedenen außerschulischen Lernorten in eigener Anschauung, wie - pädagogisch und didaktisch sinnvoll - solche Orte zur Demokratiebildung ihrer Schüler beitragen können (siehe auch s. 10-13).

Lernen durch Engagement:

Die LA der Fächer AES und in den letzten Jahren wechselweise auch GK und WBS konnten von Fachleiterin Bettina Schindler, unterstützt von Fachleiter Simon Arnold, erfahren, was Lernen durch Engagement bedeutet. Hier findet über eine Bedarfsermittlung eine konkrete Verbesserung oder Problemlösung im Nahraum statt. Ganz konkret kann so etwas beispielsweise von einer Nachbarschaftshilfe, über einen Arbeitseinsatz zur Verschönerung eines Spielplatzes, bis hin zu demokratisch-politischen Initiativen bedeuten.

Hierbei spielt die Demokratie als Lebensform eine große Rolle: Partizipation, gesellschaftliches Engagement, Zusammenarbeit, Kreativität usw. Aus fachlich-demokratischer Sicht die gelebten „Cs“ nach Michael Fullan („Character, Citizenship, Communication, Collaboration, Creativity,

Critical Thinking“) verschmolzen mit dem Konzept des „Deeper Learning“ (Anne Sliwka). Dies ist übrigens gerade top aktuell und wird nun im Format „Engagement und Verantwortung“, an den Schulen in Baden-Württemberg umgesetzt.

Ausblick

Anfang November diesen Jahres fand am Seminar Karlsruhe ein Klausurtag zum Thema statt, bei dem sowohl die Demokratiebildung als solche als auch die drei Innovationselemente „Zusammenleben gestalten“, „Engagement und Verantwortung sowie „Zeig, was du kannst!“ in den Blick genommen wurden.

Es bleibt die Herausforderung in unserer Ausbildung, für dieses fachübergreifende Thema Zugänge in allen Fächern zu finden. Denn der Schlüssel für die schulische Demokratiebildung ist die Kompetenz der Lehrkraft und ein vorhandenes Bewusstsein für Demokratiebildung. ■



Literatur

Friedrich-Ebert-Stiftung (FES, Hrsg., 2019): Wer hat dem wird gegeben: politische Bildung an Schulen. URL: <https://www.fes.de/themenportal-bildung-arbeit-digitalisierung/artikelseite/wer-hat-dem-wird-gegeben-politische-bildung-an-schulen> (gesehen am 05.10.2025)
 Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (KM, 2025): Jugendstudie 2024. URL: <https://km.baden-wuerttemberg.de/de/service/pressemitteilung/pid/jugendstudie-2024-veroeffentlicht> (gesehen am 05.10.2025)
 Landeszentrale für politische Bildung (lpb, 2025): Junge Menschen und Rechtspopulismus. URL: <https://www.bpb.de/themen/parteien/rechtspopulismus/560581/junge-menschen-und-rechtspopulismus> (gesehen am 05.10.2025)



Frischer Wind



Foto: © iStockphoto.com/Schemberger, Eygeni

Mit unseren neuen Angeboten für Deutsch, Mathematik, Englisch, Naturwissenschaften und die Gesellschaftswissenschaften.

Westermann Medienzentrum Stuttgart
Telefon: +49 711 239896
wmz.stuttgart@westermanngruppe.de



www.westermann.de/landing/BW-MSF

westermann

Immer auf den Punkt



Exkursion nach Berlin

Demokratie braucht Demokraten

Felix Heckert, Benedikt Kusenbach, Christoph Schäfer, *Eine Gruppe von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern machte sich auf den Weg nach Berlin, um dort Demokratie nicht nur theoretisch zu diskutieren, sondern hautnah zu erleben. Zwischen Bundestag, Gedenkstätten und pädagogischer Reflexion ging es darum, außerschulische Lernorte kennen zu lernen, an denen politische Bildung im Schulalltag erfahrbar werden kann. Ziel der Studienfahrt war es, Wege aufzuzeigen, wie Schülerinnen und Schüler Demokratie nicht nur verstehen, sondern auch aktiv mitgestalten lernen. Ihre Eindrücke von der Fahrt teilen mit uns Benedikt Kusenbach, Christoph Schäfer und Felix Heckert aus Kurs 2025.*



„Demokratie braucht Demokraten“, davon war Friedrich Ebert als erster demokratisch gewählter Reichspräsident der Weimarer Republik überzeugt. Nach dem Ersten Weltkrieg stand Deutschland an einem politischen Wendepunkt. Ebert erkannte, dass es nicht genügte, demokratische Strukturen zu schaffen, sondern dass die Demokratie auch mit Leben gefüllt werden musste. In einer Zeit, in der die junge Republik zahlreichen Angriffen ausgesetzt war, setzte er sich mit aller Kraft dafür ein, die Menschen in Deutschland von den Grundwerten der Demokratie zu überzeugen. Er war nicht nur Repräsentant, sondern auch Schützer dieser Staatsform, deren Wurzeln

in der deutschen Gesellschaft damals noch kaum verankert waren (vgl. Friedrich Ebert Stiftung).

Dass dieser Kampf schließlich verloren ging und im dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte mündete, ist bekannt. Doch trotz aller Rückschläge gelang es den Demokraten um Ebert, einen ersten Samen zu legen, der nach 1945 in der Bundesrepublik Deutschland keimen konnte.

Um die heute aus diesem Samen gewachsene Demokratie weiterhin zu pflegen und zu schützen, ist es Aufgabe von uns Lehrpersonen, unsere Schülerinnen und Schüler zu mündigen, selbstverantwortlichen Demokratinnen und Demokraten zu erziehen. Dazu gehört es, ihnen Wissen über politische, historische und gesellschaftliche Strukturen zu vermitteln sowie ihre Bereitschaft zur Teilhabe und Mitgestaltung zu stärken (vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport 2019, S.3).

Neben dem fächerübergreifenden Zugang über die Leitperspektive Demokratiebildung im schulischen Alltag eignet sich besonders der Besuch außerschulischer Lernorte, um demokratische Werte erfahrbar zu machen. Besonders das für Abschlussfahrten beliebte Berlin bietet hier eine Vielzahl an Orten zur historischen und politischen Bildung. Um das Potenzial dieser Lernorte für die Demokratiebildung unmittelbar erlebbar zu machen, unternahmen wir, Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern aus Karlsruhe und Mannheim, im Rahmen der Wahlmodule eine mehrtägige Bildungsfahrt nach Berlin. Organisiert wurde diese Fahrt von Jugendoffizier Fabio Fasulo, der sie im Rahmen der Multiplikatorenarbeit der Bundeswehr koordinierte. Julian Bopp vom Seminar Karlsruhe und Anja Fuchs vom Seminar Mannheim begleiteten die Fahrt und übernahmen die organisatorische und pädagogische Betreuung.



Exkursion nach Berlin



Mitte Juli versammelten wir uns also am Hauptbahnhof, um die gemeinsame Reise nach Berlin zu starten. Auf dem Weg wurden die Mannheimer Kolleginnen und Kollegen eingesammelt, sodass sich im Bus eine bunt gemischte Reisegruppe aus beiden Seminaren zusammenfand. Erste Gespräche am Rasthof führten schnell zu einer offenen und vertrauten Atmosphäre, die die Grundlage für ein gemeinsames Erleben der Fahrt bildete.

Nach der Ankunft in der Hauptstadt ließ man den Abend bei einem gemeinsamen Tapas-Essen ausklingen. Viele unternahmen anschließend noch einen Spaziergang durch den Kiez, um sich die Beine zu vertreten und den Tag in entspannter Runde ausklingen zu lassen.

Am folgenden Tag erwartete uns ein vielseitiges und inhaltlich dichtes Programm. Den Auftakt bildete der Besuch im Bundesministerium der Verteidigung. In einem Vortrag erhielten wir durch einen Hauptmann der Bundeswehr Einblicke in Aufgaben, Zielsetzungen und aktuelle Herausforderungen des Ministeriums. Themen wie das Sondervermögen, die Debatte um die Wehrpflicht und die Rolle der Bundeswehr in sicherheitspolitischen Fragen standen im Mittelpunkt.

Durch den interaktiven Aufbau des Vortrags entwickelte sich ein offener Austausch. Im Anschluss besuchten wir das Ehrenmal der Bundeswehr, das an die im Dienst ums Leben gekommenen Soldatinnen und Soldaten erinnert.

Ein weiterer Schwerpunkt war der Besuch der Gedenkstätte Deutscher Widerstand im Bendlerblock. Der historische Ort, an dem Claus Graf Schenk von Stauffenberg und seine Mitstreiter das Attentat auf Hitler planten und nach dessen Scheitern hingerichtet wurden, machte eindrucksvoll deutlich, was es heißt, in einer Diktatur Widerstand zu leisten. Die Ausstellung ermöglichte nicht nur einen Überblick über verschiedene Formen des Widerstands, sondern auch einen emotionalen Zugang zu den

persönlichen Schicksalen der Beteiligten. Besonders die moralischen Dilemmata, in denen sich viele der Widerstandskämpfer befanden, bieten wertvolle Anknüpfungspunkte für eine fächerverbindende Unterrichtsgestaltung. Zudem wurde deutlich, dass der Begriff „Widerstand“ in einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft sorgfältig verwendet werden muss. Opposition ist möglich, Widerstand beginnt dort, wo diese nicht mehr zulässig ist.

Der Tag endete mit einem Besuch im Auswärtigen Amt, wo uns ein Mitarbeiter Einblicke in die deutsche Außenpolitik, diplomatische Strukturen und aktuelle geopolitische Entwicklungen gab. Fragen zur Rolle Deutschlands in internationalen Konflikten und zur Zusammenarbeit mit Partnerstaaten stießen auf reges Interesse.



Exkursion nach Berlin



Am Freitagvormittag stand der Besuch der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen auf dem Programm. Die Gedenkstätte befindet sich auf dem Gelände des ehemaligen zentralen Untersuchungsgefängnisses der Stasi. Zwischen 1951 und 1989 war dieser Ort ein Symbol für politische Repression und systematische Einschüchterung. Das Gefängnis lag in einem Sperrbezirk und war auf keinem Stadtplan verzeichnet, ein Ort des Verschwindens.

Nach einem kurzen Einführungsvideo begann die Führung durch den Kellerbereich, das sogenannte „U-Boot“, begleitet vom Zeitzeugen Thomas Raufeisen. Sein Vater war DDR-Spion in Hannover und floh 1979 unter einem Vorwand mit seiner Familie in die DDR, ohne dass selbst seine Frau davon wusste. Jahre später wurde Tho-

mas verhaftet, da ihm eine geplante Flucht in den Westen unterstellt wurde. Er schilderte eindrucksvoll die psychologischen Methoden der Stasi: Drohungen gegen Familie, Erpressung, Zwangsadoptionen und gezielte Isolation. Viele dieser Methoden waren von Psychologen entwickelt worden, um gezielt Schuld, Angst und Abhängigkeit zu erzeugen. Die Gruppe erhielt Einblick in das durchorganisierte System der Isolation und Kontrolle, etwa durch ein Ampelsystem, das Begegnungen zwischen Häftlingen verhinderte. Besonders eindrucksvoll war der Vernehmungstrakt mit 120 Räumen. Die hohe Anzahl an Vernehmungszimmern im Verhältnis zur Gefangenenzahl zeigte, wie stark psychologischer Druck durch häufige, individuell geführte Befragungen aufgebaut wurde. Für viele war der Besuch der Gedenkstätte ein Höhepunkt der Fahrt, da hier historische Fakten mit persönlichen Erfahrungen auf bewegende Weise verbunden wurden. Am Nachmittag folgte eine Führung durch den Deutschen Bundestag. Wir erhielten einen Einblick in den Plenarsaal und die Arbeitsweise des Parlaments. Besonders eindrucksvoll war der Blick auf erhaltene Inschriften sowjetischer Soldaten aus dem Jahr 1945 im Gebäudeinneren, die auf die bewegte Geschichte des Ortes verweisen. Auch die unterirdische Verbindung zum Ausschussgebäude, in dem Gesetze im Detail vorbereitet werden, verdeutlichte die vielfältigen Arbeitsprozesse der Demokratie. Den Abschluss bildete der Besuch der Glaskuppel mit Blick auf das politische Zentrum Berlins.



Exkursion nach Berlin



Nicht zuletzt war es eine ausgesprochen gute Stimmung innerhalb der Gruppe, die diese Fahrt zu einem besonderen Erlebnis machte - mit Offenheit, Respekt und viel gemeinschaftlichem Lachen.

Die Studienfahrt zeigte: Politische Bildung lebt vom Dialog, und Berlin ist dafür ein idealer Ort. Die Bildungsfahrt machte deutlich, dass Demokratie nicht abstrakt bleiben darf. Sie muss erlebbar gemacht werden. Die Orte, die wir besucht haben, zeigen Vergangenheit, Gegenwart und Herausforderungen der Demokratie auf. Es liegt an uns als angehende Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler zu ermutigen, sich einzumischen, Verantwortung zu übernehmen und sich gegen antidemokratische und populistische Einflüsse zu stellen, damit die Demokratie lebendig bleibt. ■

Ein weiteres Highlight war der Besuch beim Bundesnachrichtendienst. Neben einem Vortrag über Aufgaben und Strukturen des BND bot die Ausstellung des hauseigenen Museums spannende Einblicke in die Arbeit von Nachrichtendiensten im Spannungsfeld zwischen Sicherheit, Freiheit und Geheimhaltung.

Die Studienfahrt nach Berlin war mehr als ein bloßer Ausflug in die Hauptstadt. Für uns junge Lehrkräfte bot sie die Gelegenheit, theoretisch Bekanntes mit der Praxis zu verknüpfen, politische Prozesse hautnah zu erleben und sich über gesellschaftliche Verantwortung, Erinnerungskultur und demokratische Teilhabe auszutauschen.

Begleitet von Julian Bopp vom Seminar Karlsruhe und Anja Fuchs vom Seminar Mannheim sowie unter der fachkundigen Leitung von Jugendoffizier Fabio Fasulo wurde die Reise zu einer intensiven Auseinandersetzung mit Themen, die auch in Schule und Unterricht eine zentrale Rolle spielen. Neben Wissen nahmen die Teilnehmenden vor allem eines mit: den Wunsch, auch in ihrer Rolle als Lehrende zur demokratischen Bildung beizutragen – informiert, reflektiert und engagiert.

Literatur:

Friedrich Ebert Stiftung (o.J.). Kurzbiografie: Friedrich Ebert (1871-1925) (URL: <https://www.fes.de/friedrich-ebert>)

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2019). Demokratiebildung - Schule für Demokratie, Demokratie für Schule



Berufsorientierung

Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis

In einer Welt voller Möglichkeiten fühlen sich Jugendliche bei der Berufswahl oft überfordert. Lehrkräfte spielen hier eine zentrale Rolle, wenn es darum geht, auf vielfältige, abwechslungsreiche Weise Einblick in verschiedene Berufe und berufliche Perspektiven zu geben. Wie die Leitperspektive BO zu einer Entdeckungsreise werden kann, machte das Wahlmodul Berufliche Orientierung, angeboten von Sören Metz, deutlich. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schildern ihre Eindrücke.



Tag 1: Partner im BO Prozess erleben

Das Wahlmodul „Berufliche Orientierung (BO)“ gibt einen Einblick in bereits vorhandene und neue Möglichkeiten, wie „Berufliche Orientierung“ in der Schule integriert vernetzt werden kann. Sie ist primär mit dem Fach Wirtschaft verbunden, dennoch soll sie fachübergreifend Anwendung finden. Allgemein soll den Schülerinnen und Schülern ein Einblick in die Arbeitswelt gewährleistet und damit der Aufbau und die Struktur der Berufswelt vermittelt werden. Ebenso sind Chancen und Anforderungen in Ausbildungen oder im Studium ein zentraler Punkt der BO. Zum einen enthält der Bildungsplan durch die Leitperspektive BO eher offen formulierte Kompetenzen, die in diesem Bereich erreicht werden sollen und zum anderen gibt es eine zusätzliche daran gekoppelte Verwaltungsvorschrift, die konkrete Aspekte rund um die berufliche Orientierung verpflichtend auflistet.

Verpflichtende Praxistage und ihre Umsetzung

An allen Schularten sind für Praxierfahrungen bis Klassenstufe 10 mindestens 13 Unterrichtstage vorzusehen. Es werden mindestens zwei Blockpraktika durchgeführt; davon eines von mindestens fünf Tagen und eines mindestens von drei Tagen. Die Schule kann schulische Praxiserfahrungen zusätzlich zum Mindestumfang von 13 Unterrichtstagen auch an schulfreien Tagen oder in der unterrichtsfreien Zeit als schulische Veranstaltungen durchführen. (VwV BO vom 13.9.2025)

Kooperation mit dem BIZ

Zu Besuch war ein Vertreter vom Berufsinformationszentrum (BIZ). Dieser klärte über die allgemeine Berufsberatung in Schulen und auch in den besagten Zentren auf. Für die Schulen werden konkrete Angebote gemacht. Es gibt Schulen, in denen ein Berufsberater mehrmals die Woche allen Schülerinnen und Schülern für konkrete Fragen zur Verfügung steht. Ansonsten sind Berufsberater über das BIZ erreichbar und können auch bei schwierigen Fällen weiterhelfen. Die Suche nach Ausbildungsplätzen wird ebenfalls angeboten, sodass lediglich noch eine Bewerbung vonseiten des Schülers oder der Schülerin nötig ist. Das Beratungsangebot sollte in Anspruch genommen werden, allein aufgrund der fachlichen Expertise, die eine Lehrkraft allein nicht leisten kann. Berufsberater übernehmen auch verschiedene Unterrichtsstunden zum Thema Arbeitswelt.



Berufsorientierung

Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer Karlsruhe

Im Zusammenhang mit dem Themenfeld „Karrierewege im Handwerk“ wurde exemplarisch anhand der Arbeit der Handwerkskammer Karlsruhe auf Ausbildungswege im Handwerk eingegangen. Dabei wurden zentrale Aufgabenbereiche der Kammer vorgestellt – unter anderem die Unterstützung von Jugendlichen bei der Lehrstellensuche, die Bedeutung regionaler Kooperationen zwischen Schulen und Betrieben sowie Angebote wie Betriebspraktika, Beratungstage und die Lehrstellenbörse. Auch wenn der ursprünglich geplante Gastvortrag kurzfristig angepasst werden musste, konnten die Inhalte dennoch im Rahmen des Moduls aufgegriffen und diskutiert werden.

Praxisorientierung durch Schülerfirmen

Ein weiterer Programmpunkt war die Vorstellung des Projekts „Junior – Wirtschaft erleben“. Es verfolgt das Ziel, Schülerinnen und Schüler durch praxisnahe Formate – wie z. B. die Gründung von Schülerfirmen – für wirtschaftliche Zusammenhänge zu sensibilisieren und unternehmerische Kompetenzen zu fördern. Die vorgestellten Konzepte zeigten, wie Berufsorientierung durch aktive Beteiligung, Eigenverantwortung und lebensweltbezogene Erfahrungen nachhaltig gestaltet werden kann.

BO-Aktiv

Ein Schwerpunkt des Moduls lag auf der praktischen Arbeit mit dem Programm BO-Aktiv, das verschiedene methodische Zugänge zur beruflichen Orientierung bereitstellt. Wir bearbeiteten unterschiedliche Tests zur Selbsterkundung, insbesondere zur Identifikation individueller Stärken, Interessen und beruflicher Präferenzen. Die anschließenden Reflexionen in Kleingruppen förderten nicht nur das Verständnis für die Sichtweise von Schülerinnen und Schülern, sondern gaben auch Impulse zur didaktischen Umsetzung im Unterricht.

Das Wahlmodul bot wertvolle Einblicke in die Vielfalt der Berufsorientierung und machte deutlich, wie wichtig die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern ist. Der Mix aus theoretischem

Input, praxisorientierten Materialien und Beispielen aus der schulischen Realität war besonders gewinnbringend. Für unsere zukünftige pädagogische Arbeit konnten wir zahlreiche Anregungen mitnehmen, wie Berufsorientierung schülernah, handlungsorientiert und wirkungsvoll gestaltet werden kann.

Tag 2: Praxisnahe BO durch starke Partnerschaften – ein Besuch bei Blanc & Fischer

Im Rahmen des Wahlmoduls „Berufliche Orientierung (BO)“ hatten wir am Praxistag die Gelegenheit, den Familienkonzern Blanc & Fischer in Oberderdingen zu besuchen. Ziel war es, aus Sicht einer zukünftigen BO-Lehrkraft zu reflektieren, wie ein Praxiskontakt mit einem Unternehmen konkret gestaltet werden kann und welche Impulse sich daraus für die schulische berufliche Orientierung ableiten lassen.



Berufsorientierung

Ablauf des Tages

Der Tag bei Blanc & Fischer begann mit einer ausführlichen Vorstellung des Unternehmens und seiner Ausbildungsphilosophie. Dabei wurde nicht nur das breite Spektrum an Ausbildungsberufen vorgestellt, sondern auch die Herangehensweise des Unternehmens im Umgang mit Jugendlichen. Der Fokus lag auf frühzeitigen Praxiserfahrungen wie freiwilligen Praktika, Schnuppertagen oder sozialen Projekten, die als Türöffner für spätere Bewerbungen dienen sollen.

Im Anschluss stellte der Schulleiter der Leopold-Feigenbutz-Realschule die enge Kooperation seiner Schule mit dem Unternehmen vor. Die Zusammenarbeit umfasst unter anderem Bewerbertrainings, gemeinsame Projekte, regelmäßige Reflexionen nach Praktika sowie die Einbindung von Eltern. Diese langfristig angelegte Kooperation wurde von beiden Seiten als Win-win-Situation beschrieben: Jugendliche lernen Betriebe in ihrer Region frühzeitig kennen, und Unternehmen können potenzielle Auszubildende gezielt ansprechen.



Im dritten Programmpunkt kamen drei Auszubildende zu Wort. In einem kurzen Vortrag mit anschließendem Gespräch berichteten sie von ihrem persönlichen Weg in die Ausbildung und dem Übergang von der Schule in den Beruf. Insbesondere dieser Teil bot wertvolle Einblicke aus der Sicht der Jugendlichen. So bot sich uns die Gelegenheit, in Erfahrung zu bringen, wie die Jugendlichen zu ihrer Berufswahl kamen und was ihnen hierbei besonders geholfen hat.

Abschließend durften wir zwei Assessmentcenter-Aufgaben selbst ausprobieren. Dabei handelte es sich um eine kreative Bauaufgabe (Brückenbau) und ein Kooperationsspiel („Ball transportieren“ ohne Sichtkontakt). Diese Aufgaben boten uns einen praktischen Eindruck davon, was auf die Schülerinnen und Schüler im Bewerbungsprozess zukommen kann und wie im Unternehmen soziale und methodische Kompetenzen geprüft werden.



Berufsorientierung

Mehrwert und Reflexion

Der Besuch bei Blanc & Fischer hat eindrücklich gezeigt, wie vielschichtig und wirkungsvoll BO sein kann. Besonders wertvoll war der direkte Einblick in die Zusammenarbeit von Schule und Betrieb. Anstatt Berufsorientierung auf Infoabende oder Praktikumslisten zu reduzieren, entsteht hier eine kontinuierliche Begleitung. Die Begegnung mit den Auszubildenden hat zudem noch einmal deutlich gemacht, wie wichtig echte Erfahrungsberichte für Jugendliche sind.

Konkrete Tipps für die Umsetzung von BO an Schulen:

- Regionale Partner ansprechen: Der Besuch zeigt, dass viele Unternehmen offen für Kooperationen sein können. Lehrkräfte sollten aktiv auf Betriebe zugehen, um eine langfristige Zusammenarbeit anzubahnen.

- Eltern miteinbinden: Die Einbindung von Eltern (z. B. durch Berufsvorstellungen, „Berufabende“ oder Kontakte zu Ausbildungsbetrieben) wird häufig unterschätzt.
- Jugendliche aktiv vorbereiten: Viele Schülerinnen und Schüler fühlen sich im Kontakt mit Betrieben unsicher. Übungen im Unterricht (z. B. kurze Präsentationen, Teamaufgaben) können Selbstvertrauen und Kommunikationsfähigkeit stärken.

Fazit:

Der Praxistag bei Blanc & Fischer war ein gutes Beispiel dafür, wie Berufliche Orientierung nicht nur theoretisch vermittelt, sondern konkret gelebt werden kann. Für uns als angehende Lehrkräfte war der Tag eine wertvolle Gelegenheit, BO aus mehreren Perspektiven zu erleben – aus Sicht des Unternehmens, der Schule, der Auszubildenden und der eigenen Rolle als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. ■

Anzeige

**BLANC &
FISCHER**
CORPORATE
SERVICES

BLANCO**B.PRO**
 **E·G·O**

AUSBILDUNGSKADEMIE
Wir bilden gemeinsam aus.

**BLANC &
FISCHER**
Familienholding

**WIR MACHEN KÜCHE.
MACHST DU MIT?**



Die Öko-AG der August-Renner-Realschule

Schule mit Herz und Verantwortung

Leonora Mihajlov An der August-Renner-Realschule wird sichtbar, dass Schule ein Ort sein kann, an den Schüler und Schülerinnen gerne kommen, weil sie dort neben dem eigentlichen Unterricht noch viel mehr erleben: Hier befindet sich nämlich ein kleiner Zoo, ein Herzensprojekt, das vor einem Jahr von der Lehrerin Christine Kobus ins Leben gerufen wurde. Die Anwärtlerin Leonora Mihajlov nimmt uns mit an ihre Schule.



schwimmen Wasserschildkröten und in den Aquarien im Schulhaus tummeln sich Fische. Die meisten dieser Tiere wurden abgegeben, weil sie nicht mehr gewollt oder nicht artgerecht gehalten werden konnten. In der Schule finden sie ein neues Zuhause, werden gepflegt und gehegt und geben den Kindern etwas, das mit Geld nicht zu kaufen ist: Nähe, Vertrauen und Ruhe.

„Unsere Tiere fangen so manches auf, was im Schulalltag zu kurz kommt“, erzählt eine Schülerin. „Wenn ich einen schlechten Tag habe, gehe ich zu den Meerschweinchen – danach geht’s mir besser.“ Tiere urteilen nicht, sie hören zu und sie geben Wärme. Für viele Schülerinnen und Schüler ist die Zeit in der Öko-AG die schönste Zeit des Tages. Und diese Zeit wird nach genauem Plan, in dem Dienste eingeteilt sind, mit viel Einsatz gestaltet: Die Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Jahrgangsstufen übernehmen Verantwortung, sie kümmern sich selbstständig, verlässlich und mit beeindruckendem Eifer um die Tiere, sie füttern, säubern die Gehege, waschen die Decken und Teppiche und schauen nach Verletzungen.

An den Wochenenden und in den Ferien klappt die Versorgung mit Unterstützung einiger Lehrerinnen und Lehrer. Auch Eltern helfen, indem sie beispielsweise den Futtereinkauf organisieren und tätigen. Manche Lehrer und Lehrerinnen übernehmen zudem Tierpatenschaften und kommen z. B. für Tierarzkosten auf. Auch mit der Tafel wird zusammengearbeitet, so erhält die Öko-AG aussortiertes Gemüse für die Tiere. Kooperationen mit Unterrichtsfächern wie AES, Technik und Kunst vertiefen das Projekt im Klassenzimmer.

Rund 50 engagierte Schülerinnen und Schüler kümmern sich an der August-Renner-Schule im Rahmen der Öko-AG fürsorglich und mit großer Freude um circa 40 Kaninchen und Meerschweinchen, außerdem um Wasserschildkröten und Fische. Im liebevoll gestalteten, ehemaligen Gewächshaus mit großem Auslauf auf den Pausenhof leben die kleinen Nagetiere. Im Schulteich



Die Öko-AG der August-Renner-Realschule

Und das Engagement reicht noch weiter: Um die Versorgung zu sichern, sammeln die Schülerinnen und Schüler Äpfel und verkaufen Apfelsaft, bepflanzen Dachziegel oder organisieren Pausenverkäufe. Und mit dem Futterberg wächst so mit jeder Aktion auch das Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler.

Die Öko-AG ist ein Leuchtturmprojekt, nicht nur, weil so viele Tiere an der ARS ein Zuhause gefunden haben, sondern weil es zeigt, was Schule noch sein kann: Ein Lernort fürs Leben, eine Gemeinschaft, eine Familie. ■

„Es werden eher nebenbei viele Kompetenzen vermittelt, wie Kooperationsfähigkeit, Verlässlichkeit, Empathie. Die Schülerinnen und Schüler koordinieren im Team verschiedene Aufgaben wie Füttern, Säubern oder die Pflege der Gehege. Sie lernen Verlässlichkeit, indem sie regelmäßige Pflegearbeiten übernehmen und lernen darüber hinaus noch viel über artgerechte Tierhaltung.“

Leila Karcher und Celine Lücke, Kurs 2025

„Für mich war beeindruckend zu sehen, wie Schülerinnen und Schüler verschiedener Klassen und Jahrgangsstufen zusammenarbeiten, um Tieren einen artgerechten und liebevollen Lebensraum zu schaffen. Die Öko-AG vermittelt ihnen, was es bedeutet, Verantwortung für andere Lebewesen zu übernehmen, bietet Raum für Austausch und fördert die Entwicklung von Empathie, Verantwortungsbewusstsein und Gemeinschaftssinn.“

Julia Harms, Kurs 2025



„Schön zu sehen, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, klassenübergreifend miteinander zu kommunizieren.“

Julia Heichel, Kurs 2025



Maker Spaces in der Lehrerbildung

Kreativität und Lernkultur im Wandel

Thomas Breig *Die Arbeitswelt des 21. Jahrhunderts verlangt neben Fachwissen zunehmend Kreativität, kritisches Denken, Kollaboration und digitale Kompetenz. Diese 21st Century Skills lassen sich besonders wirksam in Maker Spaces fördern – offenen Lern- und Experimentierräumen, die handwerkliche Praxis, digitale Technologien und kreative Problemlösungen verbinden. Thomas Breig und Rainer Dippert werden die neue Lernkultur an unserem Seminar etablieren.*



Maker Spaces sind mit 3D-Druckern, Laser-Cuttern, Robotiksystemen sowie digitalen Medienarbeitsplätzen ausgestattet. Lernende planen, konstruieren und realisieren eigene Projekte – vom Prototyp bis zum funktionalen Roboter oder digitalen Medienprodukten. Zentrale didaktische Prinzipien sind offene fächerübergreifende

Aufgabenstellungen, Problemorientierung und Selbsttätigkeit: Lernende bearbeiten reale oder praxisnahe Herausforderungen, wählen Lösungswege eigenständig und reflektieren ihre Ergebnisse kritisch. Dadurch entsteht ein authentisches, eigenverantwortliches Lernen, das Motivation, Kreativität und Innovationsfähigkeit stärkt.

- Kreativität durch Gestaltung eigener Ideen
- Kritisches Denken durch Erproben und Optimieren
- Kollaboration durch Teamarbeit und Austausch
- Digitale Kompetenz durch aktives Arbeiten mit moderner Technologie

Digitale Aufgabenstellungen und Medienkompetenz

Neben physischen Projekten erweitern digitale Kreativaufgaben das Spektrum des Maker-Lernens. Lernende erstellen z. B. Greenscreen-Videos, Podcasts oder digitale Lernprodukte, um eigene Ideen zu visualisieren und zu kommunizieren. Diese Aufgaben fördern multimediales Denken, reflektierte Mediennutzung und kommunikative Kompetenz – zentrale Bestandteile moderner beruflicher Bildung. Die Verbindung von Technik, Gestaltung und Sprache macht Lernen ganzheitlich und eröffnet neue Ausdrucksformen für kreative Prozesse.

Gamification und Robotik als Motivationsmotor

Durch die Kombination aus Gamification und Robotik entstehen spielend motivierte Lernprozesse. Spieltypische Elemente wie Punkte, Levels oder Challenges fördern das Engagement und die Selbstwirksamkeit. Wenn Lernende im Team einen Roboter entwickeln, der eine Aufgabe bewältigt, erleben sie Lernen als kreativen, problemorientierten Prozess. Solche gamifizierten Lernsettings verbinden Freude am Ausprobieren mit zielgerichtetem, selbstgesteuertem Handeln.

Technologie als Werkzeug für Kreativität

3D-Druck und Laser-Cutting ermöglichen es, Ideen physisch umzusetzen. Lernende gestalten digitale Modelle und erleben unmittelbar den Übergang vom Entwurf zum Produkt. Dieses Zusammenspiel von Digitalität, Handwerk und Design fördert Präzision, technisches Verständnis und Innovationsfähigkeit. Robotiksysteme verbinden Mechanik, Elektronik und Programmierung – Lernende werden zu aktiven Problemlöserinnen, nicht zu Konsumenten von Technologie.



Maker Spaces in der Lehrerbildung

Lernkultur im Wandel

Die Einführung von Maker Spaces markiert einen Kulturwandel in der Lehre: Lehrende werden zu Lernbegleiter, Lernende zu Gestaltern. Lernen wird als aktiver, selbstbestimmter und kreativer Prozess verstanden, bei dem Kooperation, Fehlerfreundlichkeit und Eigenverantwortung zentrale Rollen spielen. Offene Aufgaben, digitale Medienarbeit und ein projektorientiertes Arbeiten fördern Neugier, Mut und Innovationsfreude – Grundelemente einer modernen Ausbildung.

Gestaltung von Lernräumen

Ein Maker Space ist mehr als ein technischer Raum – er ist ein pädagogisches Konzept. Wichtige Prinzipien sind:

- Flexibilität: Modulare Möbel, anpassbare Arbeitszonen
- Transparenz: Sichtbarkeit von Lernprozessen
- Zugänglichkeit: intuitive Nutzung der Werkzeuge
- Vernetzung: Digitale Dokumentation und Austauschplattformen.

Fazit

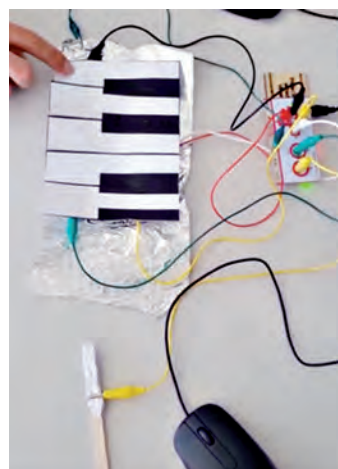
Maker Spaces bieten eine einzigartige Möglichkeit, Kreativität, Medienkompetenz und Selbsttätigkeit als Schlüsselkompetenzen der Zukunft in der Lehrerbildung zu verankern. In der Verbindung von Robotik, 3D-Druck, Laser-Cutting, Gamification, Greenscreen-Videos, Podcasting sowie offenen, problemorientierten Lernaufgaben entsteht eine Lernkultur, die Wissen nicht nur vermittelt, sondern gestalten lässt. Sie stehen für den Wandel von der Wissensvermittlung zur aktiven Mitgestaltung einer kreativen, digitalen Zukunft.

Maker Space am SAF Karlsruhe

Zur Umsetzung des genannten Konzepts wurde der alte, starre PC-Raum durch eine offene und variable Lernwerkstatt mit mobilem Mobiliar und neuen Werkzeugen und Werkstoffen ersetzt:

- Mobile asymmetrische Mehrzwecktische
- Räumlich abgetrennte Sitzcke für einen ungestörten Austausch
- Werkbank mit Schraubstöcken
- Laser-Cutter und 3D-Drucker
- Elektronik-Baukästen

- Spielekonsole
- Anybook-Stifte
- PS5 mit 3D-Brillen
- Handwerkzeuge und Maschinen
- Verschiedene Werkstoffe (Holz, Metall, Kunststoff)
- Und noch vieles mehr ... ■



Classroom-Management nach Konflikt-KULTUR

Und es funktioniert doch ...

Stephan Schlifke „Manchmal erscheint es mir immer noch unwirklich, dass es funktionieren kann, eine Klasse von über 20 Schülerinnen und Schülern nicht nur zur Ruhe zu bringen, sondern auch das Arbeiten zu ermöglichen“, so Stephan Schlifke, Lehrer an einer Gemeinschaftsschule und Trainer bei Konflikt-KULTUR Freiburg. In seinem Beitrag lässt er uns an seiner Erfolgsgeschichte teilhaben.



Stephan Schlifke ist mit seinem Vortrag regelmäßig Gast an unserem Seminar.

Vor knapp 10 Jahren sah es bei mir im Unterricht häufig noch anders aus. Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich nach etwa drei Jahren an einer Realschule an meine erste Werkrealschule in einem sogenannten Brennpunkt kam.

29 Jugendliche ohne die Fähigkeit sich selbst zu regulieren, nicht in der Lage ihre Bedürfnisse aufzuschieben zu können oder zu wollen, und ich in dem Versuch, gleichzeitig die Führung innerhalb der Klasse zu wahren, sie dennoch zu motivieren, sie zu begleiten und gleichzeitig partizipieren zu lassen.

Das Ergebnis war (zumindest für mich) niederschmetternd. Ständig schwankte ich zwischen meinem Bedürfnis, diesen Kindern zu helfen, ihnen etwas beizubringen und sie zu unterstützen, und meiner Wut, meiner Hilflosigkeit und meiner Frustration, dass das alles doch nichts bringen würde, da sie ja meistens eh das machten, was sie wollten. Natürlich gab es Stunden, da funktionierte der Unterricht plötzlich, nur um am nächsten Tag wieder zu erleben, dass die Klasse doch eigentlich nur das macht, was sie will (oder was Einzelne aus der Klasse wollen).

Ich habe viel ausprobiert, sowohl methodisch als auch didaktisch, aber in letzter Konsequenz stand nach jedem neuen Versuch wieder das Scheitern, dass auch das nicht geholfen hat.

Aufgrund meiner Verzweiflung buchte ich einen Sozialtrainer von Konflikt-KULTUR, der an zwei Vormittagen mit den Jugendlichen herausarbeiten sollte, wie ein besseres Miteinander gelingen könnte. Mein Erstaunen war groß, als ich plötzlich ein anderes Gesicht der Klasse sah. Nach nur kurzer Zeit wurden die Jugendlichen ruhiger, arbeiteten mit und eine positive Arbeitsatmosphäre breitete sich aus, etwas, das ich in meinen bis

dahin anderthalb Jahren mit der Klasse so gut wie nie erlebt hatte.

Und da dämmerte mir etwas, das meine Haltung und grundlegende Einstellung grundsätzlich veränderte. Es liegt nicht an den Schülerinnen und Schülern, es liegt an mir. Danach besuchte ich die Classroom-Management-Fortbildung von Konflikt-KULTUR beim Leiter und Gründer Thomas Grüner und meine Art zu arbeiten und zu unterrichten änderte sich an den entscheidenden Stellen. Indem mir jemand zeigte, wie ich an mir arbeiten kann, veränderten sich auch die Situationen in meinem Unterricht. Inzwischen habe ich das Glück und das Privileg, selbst für Konflikt-KULTUR als Fortbildner und Sozialtrainer zu arbeiten und mein Wissen und meine Erfahrungen an Kolleginnen und Kollegen weitergeben zu können, die vor den gleichen Problemen stehen.

Egal an welche Schule ich komme, die Probleme sind sich dabei sehr ähnlich. Kinder und Jugendliche haben zunehmend Schwierigkeiten bei der Inhibition. Die Inhibition ist ein Teil der exekutiven Funktionen, welche die Gefühls- und Impulssteuerung ermöglichen. Jede Lehrkraft kennt das Phänomen, dass inzwischen viele Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten haben, Dinge auszuhalten, zu warten, Aufgaben zu Ende zu bringen oder ihrem Bewegungsdrang nicht nachzugehen. Dabei ist gerade die Fähigkeit zur Selbstregulation die entscheidende Stellgröße für ein erfolgreiches und glückliches Leben. Bereits Mitte der 1960er Jahre untersuchte der US-amerikanische Psychologe Walter Mischel mit seinem berühmten Marshmallow-Test, welchen Einfluss die „delay of gratification“, also die Fähigkeit zum Bedürfnisaufschub, auf unser Leben hat.



Classroom-Management nach Konflikt-KULTUR

Er fand früh heraus, dass die Selbstregulation ein viel wichtigerer (wenn nicht sogar der wichtigste) Indikator für ein erfüllendes Leben ist als zum Beispiel der Intelligenzquotient. Auch andere Studien, wie die der tausend Kinder von Dune-din, kommen zum selben Schluss.

Das Ergebnis ist, dass die Kinder bereits in der Grundschule ihre Bedürfnisse am liebsten sofort erfüllt haben wollen und es kaum aushalten, ihren Willen nicht zu bekommen. Dies äußert sich dann in ständigem Reinrufen, auf die Toilette müssen, mit dem Nachbarn zu sprechen,

bei einer schwierigen Aufgabe aufzugeben oder bei Konflikten oder Provokationen sofort zu eskalieren. Wie können wir als Lehrerinnen und Lehrer aber nun dagegen steuern?

Zum einen muss uns bewusst werden, dass Kinder und Jugendliche sich nach Halt und Grenzen sehnen. Daher müssen wir zwar einerseits die Bedürfnisse der Kinder ernst nehmen und sie dort abholen, wo sie stehen, aber andererseits darf es auch keinen

Zweifel an unserem Führungsanspruch innerhalb der Klasse geben. Dieser Balanceakt ist keine leichte Aufgabe und erfordert ein hohes Maß an Professionalität und Selbstreflexion. Immer wieder wollen die Kinder uns testen, ob wir es wert sind, sich an uns zu binden. Diese Tests, die wir häufig als respektlos und verletzend empfinden, sind meist ein Schrei nach Sicherheit und Halt. Es ist als ein (Grund-) Bedürfnis zu sehen: „Da ist jemand, der hat die Situation im Griff, der gibt mir Struktur und Halt.“ In diesen Situationen müssen wir sowohl ganz klar sein und gleichzeitig den Machtkampf vermeiden, der am Schluss sowohl dem Lehrer als auch dem Kind oder Jugendlichen schadet.

Heute gibt es keinen Zweifel mehr über die Bedeutung der exekutiven Funktionen, nicht nur für die Schule, sondern für das Leben an sich. Aber Kinder und Jugendliche haben es heute zunehmend schwerer, diese Fähigkeiten zu erlernen.

Die Entwicklung der Selbstregulation findet im präfrontalen Cortex statt, der Hirnregion, welche sich direkt hinter unserer Stirn befindet. Besonders sensibel ist dieser Bereich im Alter zwischen drei und fünf Jahren, wobei unser Gehirn zu lebenslangem Lernen fähig ist. Aber nur, wenn dieser Bereich immer wieder aktiv gefordert wird, können sich Fähigkeiten wie Frustrationstoleranz oder Bedürfnisaufschub entwickeln. In einer Gesellschaft, in der alles immer sofort verfügbar ist und Eltern zunehmend schnell die Bedürfnisse ihrer Kinder erfüllen, bieten sich immer weniger Gelegenheiten für die Kinder, so einfache Dinge wie das Warten, Aushalten oder Durchhalten zu trainieren.



Classroom-Management nach Konflikt-KULTUR

Zum anderen muss es uns gelingen, die Kinder wieder fit fürs Leben zu machen, das heißt, ihnen Resilienz mitzugeben. Dafür brauchen die Schülerinnen und Schüler Erwachsene, an die sie sich binden können, zu denen sie aufblicken und die ein Vorbild sein können. Dafür braucht es von uns Lehrkräften eine positive Vision des zukünftigen Kindes (was manchmal leichter gesagt als getan ist), ein Kümmern und auch den Mut, den Kindern und Jugendlichen etwas zuzumuten, weil wir daran glauben, dass er oder sie das schafft. Dadurch entstehen positive Lehrer-Schüler-Beziehungen, die auch nach Hattie zu den größten Einflussfaktoren für gelingendes Lernen gehören.

Aber selbst mit dieser Grundlage bleibt das Problem bestehen, dass viele Kinder und Jugendliche sich nicht mehr selbst regulieren, zum Teil sich nicht mehr selbst wahrnehmen können.

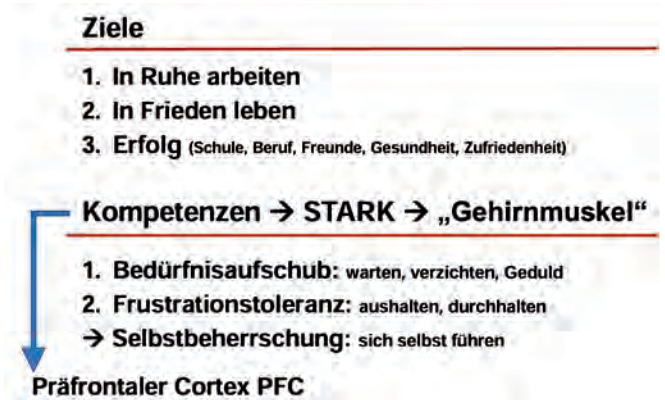
Wir müssen dieses Phänomen ernst nehmen, und alles Jammern und Klagen, dass es doch die Aufgabe der Eltern wäre, dies den Kindern beizubringen, wird nichts an unserer Situation oder der der Kinder ändern. Daher muss es Unterrichtsalltag werden, den präfrontalen Cortex in unserem Unterricht zu trainieren und für die Schülerinnen und Schüler immer wieder Situationen zu schaffen, in denen sie Bedürfnisaufschub oder Frustrationstoleranz zeigen können.

Damit uns das gelingt, brauchen wir erst einmal Klarheit, Klarheit in der Frage, wohin ich führen und was ich bei den Schülerinnen und Schülern erreichen will. Ich halte es für essenziell, dass wir die Bedeutung des Unterrichts nicht aus den Augen verlieren. Dennoch kann es sich lohnen, innezuhalten und den Grundstein dafür zu legen, dass guter Unterricht gelingen kann. Daher nutze ich gleich eine der ersten Stunden dazu, den Kindern und Jugendlichen die grundlegenden Ziele zu vermitteln, welche ich für die Schülerinnen und Schüler habe und welche Fähigkeiten trainiert werden, um diese Ziele zu erreichen. Bewusst nehme ich an dieser Stelle davon Abstand, die Lernenden die Ziele mitverhandeln zu lassen. Das Training des präfrontalen Cortex, welches ich den Schülerinnen und Schülern komplett transparent mache, und meine dafür nötigen Ziele und zu vermittelnden Fähig-

keiten sind nicht verhandelbar. Gleichzeitig versuche ich, die Schülerinnen und Schüler für das Training zu motivieren und über Ehrlichkeit und Transparenz auch diejenigen mitzunehmen, die sich zu Beginn nicht motivieren lassen.

Drei Ziele sind die Grundlagen all meines unterrichtlichen Handelns:

- 1.) In Ruhe arbeiten
- 2.) In Frieden leben
- 3.) Erfolg im Leben



Um dies zu erreichen, erkläre ich den Lernenden, dass sie sowohl „Bedürfnisaufschub“ als auch „Frustrationstoleranz“ benötigen, zusammengefasst Selbstbeherrschung.

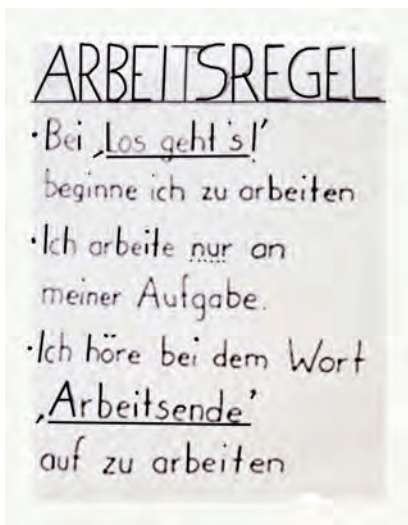
Durch viele anschauliche Beispiele und gespielte Interviews mit den Schülerinnen und Schülern wird ihnen spätestens beim Anschauen des Marshmallow-Tests bewusst, wie wichtig diese Fähigkeiten sind und wie schwer es ist, diese zu erlernen.

Dieses Plakat, welches aus der gemeinsamen Arbeit entsteht, ist von nun an die „Schaltzentrale“ meines Classroom-Managements. Immer wieder verweise ich darauf, dass ich z. B. Bedürfnisaufschub sehen möchte, ermutige die Schülerinnen und Schüler, sich stark zu zeigen, und lobe natürlich auch starkes Verhalten, wenn es ihnen zum Beispiel gelingt, ihre Bedürfnisse aufzuschieben. Gleichzeitig habe ich jetzt eine klare Grundlage, um auf Störungen zu reagieren. Auch „kleinere“ Vergehen, wie den berühmten „Nackenklatsher“, ermahne oder ahnde ich sofort.



Classroom-Management nach Konflikt-KULTUR

Die Aussage „Es war ja nur Spaß“ gilt bei mir nicht, da die Einhaltung dieser Ziele nicht gestört werden darf. Durch diese klare Haltung erleben die Kinder und Jugendlichen es immer wieder: Frust aushalten, Warten und Geduld lohnen sich. Dinge, die den wenigsten Spaß machen, aber für ein gelingendes Leben unentbehrlich sind. Daher achte ich darauf, die Kinder zu loben, die dieses Verhalten zeigen, und schenke denjenigen, die stören, weniger Aufmerksamkeit, um das positive Verhalten zu verstärken.



Neben der Begleitung der Schülerinnen und Schüler durch diese Phasen ist ein weiterer Leitsatz entscheidend: „Keine Forderung ohne Förderung“. Gleich, in welchem Alter sich die Lernenden befinden, ich muss sie dort abholen, wo sie stehen, und sie mit bewusstem Training dazu befähigen, ihre Inhibition zunehmend besser auszuüben. Dies gelingt beispielsweise durch kurze und klare Arbeitsaufträge, die schrittweise in der Länge zunehmen. So erwarte ich auch von einer unruhigen achten Klasse keine 15 Minuten Stillarbeit, da zu viele Jugendliche trotz ihres Alters einen zu schwachen präfrontalen Cortex haben. Also beginne ich mit deutlich kürzeren Intervallen. Nur eine Aufgabe wird in absoluter Stillarbeit erledigt und deren Einhaltung kontrolliere ich zu einhundert Prozent. Wenn dies der Klasse gut gelingt, kann die Zeit der Stillarbeit oder deren Anforderung schrittweise erhöht werden. Dabei können sich die Lernenden darauf freuen, dass sie bei gewissen Meilensteinen Anerkennung bekommen, in Form von Spielstunden oder einem Ausflug.

Die Haltung und das Konzept, welche in den Fortbildungen von Konflikt-KULTUR vermittelt werden, lassen sich nicht in einem Artikel abbilden. Aber es lohnt sich, sich auf den Weg zu machen. Durch die deutlich reduzierten Unterrichtsstörungen und durch die Tatsache, dass ich mich in fast allen Situationen sicher und hand-

lungsfähig fühle, haben auch mein eigener Stress und meine eigene Belastung erheblich abgenommen. Und nicht nur ich bin zufriedener, auch meine Klassen melden mir meist nach nur wenigen Wochen, wie gut es ihnen tut, in Ruhe zu arbeiten und wie viel ihnen das Training bringt. ■

Konflikt-KULTUR Demokratie | Bildung | Prävention

Leben und Lernen in Schule und Jugendhilfe Beziehung gestalten - psychosoziale Gesundheit fördern

Klasse / Gruppe

Recht auf Willigung

CLASSROOM-MANAGEMENT
Bindung, Motivation und Selbstkontrolle stärken
mehr...

Recht auf Respekt

**SOZIALTRAINING
MOBBING-INTERVENTION**
Demokratie lernen und leben
mehr...

Einzelne

Recht auf gewaltfreie Konfliktlösung

**GESPRÄCHE FÜHREN
MEDIATION**
Konflikte verstehen
Konflikte lösen
mehr...

Recht auf Wiedergutmachung

COMPASSION-TRAINING
Verhaltensfolgen verstehen
Mitleidlich entwickeln
mehr...

Weiterführende Informationen finden sich unter <https://www.konflikt-kultur-freiburg.de/>



Instagram als Brücke zur Jugendlektüre

Zwischen Hashtags und echten Gefühlen

Emilia Venturoso



Wie lässt sich ein Jugendroman so aufbereiten, dass Achtklässlerinnen und Achtklässler nicht nur über ihn sprechen, sondern sich aktiv mit den Gedanken und Gefühlen der Figuren identifizieren? In ihrer Unterrichtsstunde verknüpft Emilia Venturoso literarisches Lernen mit der Lebenswelt der Jugendlichen. Auf diese Weise wird produktionsorientiertes Schreiben mit Perspektivübernahme und Medienbildung verbunden.



Die Unterrichtsstunde „Zwischen Hashtags und echten Gefühlen - Figurenperspektiven im Vergleich“ ist Teil der Unterrichtseinheit „Produktiver Umgang mit der Jugendlektüre *Das Schicksal ist ein mieser Verräter* von John Green“ und ist im Stoffverteilungsplan der achten Klassen verortet. Die Unterrichtsstunde ist Teil der umfassenden Auseinandersetzung mit dem Jugendroman. Nachdem die Schülerinnen und Schüler bereits die Protagonisten Hazel und Augustus mit ihren zentralen Charaktereigenschaften kennengelernt und ihre unterschiedlichen Sichtweisen auf das Leben herausgearbeitet haben, dient diese Stunde der gezielten Vertiefung ihrer Perspektiven an einer Schlüsselstelle des Romans.

Durch die kreative Gestaltung eines Instagram-Beitrags aus der Ich-Perspektive werden die individuellen Wahrnehmungen und Emotionen der Figuren reflektiert und sprachlich ausgedrückt. Diese Vorarbeit bereitet die Lernenden darauf vor, in einer späteren Stunde einen ausführlichen inneren Monolog zu verfassen, indem sie sich intensiver mit der Gedankenwelt der Figuren auseinandersetzen und stilistisch sowie sprachlich angemessen in deren Perspektive schlüpfen.

Da es sich um eine in der Einheit zentral gelegene Unterrichtsstunde handelt, werden inhaltliche Grundkenntnisse vorausgesetzt. Die Schülerinnen und Schüler haben den Roman *Das Schicksal ist ein mieser Verräter* bis einschließlich Kapitel 9 (S. 147) gelesen und sind mit dem Inhalt sowie den zentralen Themen und Figuren

des Romans vertraut. Sie haben bereits ein erstes Verständnis für die Hauptfiguren Hazel und Augustus entwickelt und kennen ihre Schicksale sowie die unterschiedlichen Perspektiven, die sie auf das Leben und die Liebe haben. Diese Kenntnisse bilden die Grundlage für die weitere Auseinandersetzung mit den Figuren in der geplanten Stunde.

Didaktische Überlegungen

Die geplante Unterrichtsstunde greift den Ansatz des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts auf und verknüpft die literarische Auseinandersetzung mit produktionsorientierten Methoden. Statt den Text nur zu rezipieren, gestalten die Jugendlichen aktiv eine kreative Aufgabe und setzen sich intensiv mit der Gedankenwelt der Figuren auseinander (vgl. Brand, 2019). Schreiben wird dabei als Prozess verstanden, der Planung, Formulierung und Überarbeitung umfasst. Die Stunde dient als Vorstufe zur Erarbeitung eines inneren Monologs, indem die Lernenden aus der Ich-Perspektive einen Instagram-Beitrag verfassen. Diese schrittweise Annäherung entlastet den Schreibprozess: Statt einer längeren Reflexion gestalten sie eine prägnante, inhaltlich dichte Passage, wodurch sie gezielt auf die spätere Schreibaufgabe vorbereitet werden. Dabei liegt der Fokus zunächst auf der inhaltlichen und emotionalen Dimension der Figuren, bevor sprachliche und formale Aspekte des inneren Monologs in den folgenden Stunden vertieft werden (vgl. Felder & Fix, 2003)

Die gewählte Methode knüpft bewusst an die Lebenswelt der Jugendlichen an. Soziale Medien sind ein fester Bestandteil ihrer Alltagskommunikation, sodass die Übertragung literarischer Inhalte in dieses Format eine hohe Motivation erzeugt. Gleichzeitig fördert die Aufgabe ein vertieftes Textverständnis, da die Schüler nicht nur die Perspektiven der literarischen Figuren Hazel



Instagram als Brücke zur Jugendliteratur

und Augustus nachvollziehen (vgl. Spinner, 2006), sondern diese auch sprachlich-kreativ umsetzen.

Der Unterricht setzt dabei auf kooperative Lernformen: Die Sitzordnung ist so gestaltet, dass leistungsstärkere und leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler in heterogenen Gruppen zusammenarbeiten. Dieser Ansatz des Scaffolding ermöglicht individuelle Lernfortschritte, indem Lernstärkere ihr Wissen vertiefen und Lernschwächere gezielte Unterstützung erhalten (vgl. Leisen, 2025). Dies stärkt nicht nur die fachlichen Kompetenzen, sondern fördert auch die soziale Interaktion in der Lerngruppe.

Um die literarische Auseinandersetzung weiter zu erleichtern, werden Bilder aus der Verfilmung von „Das Schicksal ist ein mieser Verräter“ verwendet. Viele kennen den Film bereits, und da dieser parallel zur Lektüre im Unterricht thematisiert wird, kann an bestehendes Vorwissen angeknüpft werden. Dies erleichtert den Zugang zur literarischen Vorlage und erhöht die Motivation, sich intensiver mit dem Text auseinanderzusetzen. Zudem dienen die Bilder als visuelle Unterstützung, indem sie die Vorstellungskraft der Lernenden anregen und mögliche Interpretationshürden verringern. Die intermediale Arbeit mit Buch und Film ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern zudem, unterschiedliche Darstellungsweisen zu vergleichen und dadurch ihre Medienkompetenz zu erweitern (vgl. Neumann, 2022).

Die Stunde vereint analytische und kreative Zugänge zur Lektüre. Daraus lässt sich das folgende Stundenziel ableiten: Die Schülerinnen charakterisieren die Protagonisten Hazel und Augustus und legen deren unterschiedliche Sichtweisen im Roman dar, indem sie einen eigenständig-kreativen Instagram-Beitrag in Textform aus der Ich-Perspektive gestalten. Gleichzeitig dient diese Arbeit als gezielte Vorarbeit für das Verfassen eines inneren Monologs und trägt damit zu einem nachhaltigen Kompetenzaufbau bei.

Methodische Umsetzung

Einstieg und Hinführung

Nach einer ritualisierten Begrüßung wird zu Beginn der Stunde mit zwei verschiedenen fiktiven Instagram-Profilen der Protagonisten Hazel und Augustus ein motivierender und lebensweltbezogener Einstieg geschaffen. Die visuelle Darstellung sowie die Analyse der Profil-Biografien und Emojis aktivieren das Vorwissen zu den Charakteren und regen zur ersten Reflexion über deren Denkweise an. Durch gezielte Impulsfragen wird die Bedeutung der verwendeten Symbole und Zitate herausgearbeitet, sodass bereits an dieser Stelle eine erste Annäherung an die Figuren und ihre unterschiedlichen Sichtweisen erfolgt. Die Lehrkraft unterstützt diesen Prozess, indem sie die Ergebnisse visualisiert und so ein für die weitere Stunde tragfähiges Gerüst schafft.



Instagram als Brücke zur Jugendlektüre

Anschließend wird in der Einführungsphase die zentrale Problemstellung der Stunde durch gelenkte Fragen verdeutlicht: Trotz ihrer ähnlichen Lebenssituation unterscheiden sich Hazel und Augustus in ihrer Wahrnehmung und ihrem Umgang mit der Krankheit. Diese Erkenntnis bildet die Grundlage für die weitere Auseinandersetzung mit den Figuren. Die Sammlung von Hashtags in Form von Adjektiven, die ihre charakteristischen Eigenschaften widerspiegeln, fördert die aktive Beteiligung und sorgt für eine strukturierte Gegenüberstellung der Charaktere. Gleichzeitig erleichtert diese Methode die spätere kreative Schreibaufgabe, da relevante Charaktereigenschaften bereits erarbeitet wurden.







Erarbeitungsphase

Die Erarbeitungsphase erfolgt zuerst in Einzel-, dann in Gruppenarbeit, um eine kooperative Auseinandersetzung mit den Figurenperspektiven zu ermöglichen. Jeder Gruppe wird vorab eine von vier Schlüsselstellen in Form eines Bildes und einer Textstelle zugeteilt. Anhand des Instagram-Profilbildes erkennen die einzelnen Gruppen, welche Perspektive (Hazel oder Augustus) sie einnehmen müssen.

 S. 25 Z. 24 S. 26 Z. 11 S. 82 Z. 1-14	 S. 27 Z. 1 S. 28 Z. 24	 S. 27 Z. 1 S. 28 Z. 24	 S. 113 Z. 7-11 S. 133 Z. 25 S. 134 Z. 45
 S. 48 Z. 1 S. 20 Z. 11	 S. 103 Z. 24 S. 105 Z. 3 S. 110 Z. 28 S. 111 Z. 3 S. 113 Z. 7-11	 S. 12 Z. 1 S. 13 Z. 29	

Figurenperspektiven im Vergleich

Arbeitsauftrag:

- ✓ Lies die angegebene Textstelle. 
- ✓ Notiere deine ersten Ideen in Stichpunkten auf die Gedankenblase. 
→ Versetze dich dabei in deine Figur.
- ✓ Tauscht euch innerhalb der Gruppe über eure Gedanken aus. 
- ✓ Verfasse eine Bildunterschrift zu dem Instagram-Beitrag. 
→ Versetze dich dabei in deine Figur. Schreibe aus der Ich-Perspektive.

Die Schülerinnen und Schüler analysieren mithilfe ihres Zeilometers eine zentrale Textstelle aus der Lektüre und erarbeiten in mehreren aufeinander aufbauenden Schritten die Gefühle und Gedanken ihrer jeweiligen Figur: Nach einer ersten Ideensammlung und Reflexion in Stichpunkten tauschen sich die Lernenden innerhalb ihrer Gruppen über ihre ersten Ideen und Erkenntnisse aus, wodurch insbesondere Lernschwächere Unterstützung in ihrer Schreibplanung finden sollen und verfassen anschließend einen kreativen Instagram-Beitrag aus der Ich-Perspektive. Die klare Strukturierung des Arbeitsauftrags mit visueller Unterstützung und Zeitvorgaben erleichtert den Schreibprozess und gibt den Jugendlichen Sicherheit in ihrer kreativen Produktion. Des Weiteren fungiert die Lehrkraft als Lernbegleitung und bewegt sich durch das Klassenzimmer, um die Lernenden bei ihrem Arbeitsprozess zu beobachten und individuell unterstützen zu können.



Instagram als Brücke zur Jugendliteratur

Als Differenzierungsmöglichkeit wird für Lernschwächere eine Hilfefkarte zu ihrem Bild und ihrer Textstelle zur Verfügung gestellt, die auf den entsprechenden Arbeitsauftrag angepasst ist. Diese fasst die zu dem Bild zugehörige Textstelle in Form von Leitfragen zusammen. Darüber hinaus unterstützt ein weiteres Kärtchen bei der Formulierung des Instagram-Beitrages anhand von vorgegebenen Satzanfängen bzw. Textbausteinen (vgl. Leisen, 2025). Für die lernstärkeren Schülerinnen, die zeitlich schneller arbeiten, stellt die Lehrkraft eine Zusatzaufgabe zur Verfügung, die als „nice to have“ zu betrachten ist, da sie keinesfalls für den weiteren Verlauf der Unterrichtsstunde eine bedeutende Rolle spielt. Um hier den Lebensweltbezug zu verstärken, haben die Lernstärkeren die Möglichkeit, Personen und Orte schriftlich zu verlinken bzw. ein der Situation dienendes Lied namentlich hinzuzufügen.

Hilfefkarte

Formulierungshilfen

- Ich finde es schwierig, dass...
- Ich frage mich, warum...
- Für mich fühlt es sich so an, als ob...
- Ich habe Angst davor, dass...
- Ich sehe das anders als Hazel/Augustus, weil... Ich denke, dass...
- Ich will nicht, dass Hazel/Augustus...
- Für mich bedeutet es, dass...
- Ich glaube daran, dass...
- Anders als Hazel/Augustus finde ich...



Figurenperspektiven im Vergleich

Zusatzaufgabe: nice to have

✓ Ergänze deinen Beitrag, indem du Personen und Orte verlinkst und ein passendes Lied auswählst, das du mit dieser Situation verbindest.



Hilfefkarte

Leitfragen

- Warum beschließt Hazel die Beziehungsgemeinschaft?
- Was ist das Problem für Hazel/Augustus bei der Entscheidung?
- Was ist das Problem für Hazel/Augustus bei der Entscheidung?
- Was ist das Problem für Hazel/Augustus bei der Entscheidung?
- Was ist das Problem für Hazel/Augustus bei der Entscheidung?



Hilfefkarte

Leitfragen

- Warum beschließt Hazel die Beziehungsgemeinschaft?
- Was ist das Problem für Hazel/Augustus bei der Entscheidung?
- Was ist das Problem für Hazel/Augustus bei der Entscheidung?
- Was ist das Problem für Hazel/Augustus bei der Entscheidung?
- Was ist das Problem für Hazel/Augustus bei der Entscheidung?



Austauschphase

Um die einzelnen Ergebnisse aus der Erarbeitungsphase zu sichern bzw. wertzuschätzen, tauschen sich die Lernenden in ihren Gruppen aus, indem sie sich gegenseitig ihre erstellten Instagram-Beiträge vorstellen und deren Inhalt anhand einer Checkliste reflektieren und bewerten. Die Checkliste mit den entsprechenden Kriterien liegt den Schülern vor. Diese kriteriengeleitete Beurteilung ermöglicht eine bewusste Auseinandersetzung mit den inhaltlichen Anforderungen der Aufgabe und fördert die metakognitive Reflexion über ihre eigenen und fremden Texte. Darüber hinaus haben die Schülerinnen und Schüler den Auftrag, sich für einen Instagram-Beitrag aus ihrer Gruppe zu entscheiden, was durch das Vergeben von „Likes“ vereinfacht werden soll.



- ✓ Widerspiegelung der Gedanken und Gefühle der Figur?
- ✓ Gedankensprünge und -ketten vorhanden?
- ✓ Formulierung aus der Ich-Perspektive?
- ✓ Kreativität?
- ✓ Auseinandersetzen mit der Textstelle?
- ✓ Sprachstil der Figur getroffen?
- ✓ Emojis/Hashtags passend eingesetzt/formuliert?

Sicherung - Präsentationen

Abgeschlossen wird die Unterrichtsstunde durch eine mündliche Präsentation der Instagram-Beiträge im Plenum, indem jeweils eine Person pro Gruppe den ausgewählten Beitrag vorliest. Anschließend hängen die Lernenden ihre gestalteten Instagram-Beiträge an die Tafel, sodass am Ende der Präsentationsphase zwei vollständige Instagram-Profile entstehen. Der vorzutragende Beitrag wird von der Lehrkraft bewusst nicht visualisiert, um eine volle Aufmerksamkeit der Lern-



Instagram als Brücke zur Jugendlektüre

gruppe zu gewährleisten sowie die Kompetenz des Zuhörens zu fördern.

Abschlussphase

Die Abschlussphase dient dazu, die zentralen Erkenntnisse der Stunde zusammenzuführen. Um zum Einstieg rückzukoppeln und die unterschiedlichen Sichtweisen der Figuren zu vertiefen, findet eine weitere Reflexion der Charaktereigenschaften sowie eine Zuordnung zusätzlicher Hashtags statt, die allerdings beiden Protagonisten zugeordnet werden könnten. Die adaptierte Methode (Think-Pair-Share) bietet dabei in Form einer Einzel- und Gruppenreflexion mit anschließender Diskussion im Plenum Raum für unterschiedliche Deutungen und argumentatives Begründen.

Die Stunde endet mit einem Ausblick auf die nächste Unterrichtsstunde, in der die Jugendlichen auf Grundlage ihrer erarbeiteten Perspektiven einen inneren Monolog verfassen werden. Durch die gewählte methodische Vorgehensweise wird somit nicht nur das Textverständnis gefördert, sondern auch die Schreibkompetenz der Lernenden gezielt aufgebaut.

Puffer

Als zusätzliche Differenzierungsmöglichkeit dient die Puffer-Aufgabe, in der die Schüler einen Kommentar aus der Perspektive der jeweils anderen Figur verfassen. Diese Methode vertieft die zuvor erarbeitete Perspektivenübernahme, indem die Lernenden nicht nur die Gedankenwelt „ihrer“ Figur reflektieren, sondern sich aktiv in die Sichtweise der anderen Person hineinversetzen. Dadurch wird nicht nur das Textverständnis gefördert, sondern auch die Fähigkeit zur argumentativen Auseinandersetzung gestärkt. Zudem stellt die Aufgabe eine sinnvolle Möglichkeit dar, individuelle Lernzeiten zu berücksichtigen, sodass schneller arbeitende Schülerinnen und Schüler weiterführend tätig werden können, während andere ihre Bildunterschrift noch abschließen. Des Weiteren dient diese Puffer-Aufgabe zur Weiterführung in der nächsten Deutschstunde.

Fazit

Die geplante Stunde zeigt, wie literarisches Lernen durch die Verbindung von analytischen und

kreativen Zugängen motivierend und zugleich inhaltlich vertieft gestaltet werden kann. Durch die Gestaltung fiktiver Instagram-Beiträge aus der Ich-Perspektive gelang es den Schülern, die unterschiedlichen Sichtweisen von Hazel und Augustus nicht nur zu erfassen, sondern aktiv nachzuvollziehen und sprachlich umzusetzen. Die Aufgabe knüpfte unmittelbar an ihre Lebenswelt an und förderte damit eine hohe Identifikation und Beteiligung. Gleichzeitig wurde ein tragfähiges Fundament für die anschließende Arbeit am inneren Monolog gelegt.

In der Durchführung zeigten sich jedoch auch mögliche Hürden: Zum einen birgt die Arbeit mit einem popkulturellen Medium wie Instagram die Gefahr, dass die kreative Form stärker in den Vordergrund tritt als die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Text. Hier ist es entscheidend, durch klare Arbeitsaufträge, Leitfragen und Kriterienraster sicherzustellen, dass die literarische Figur im Mittelpunkt bleibt. Zum anderen erfordert die heterogene Lerngruppe ein hohes Maß an Differenzierung. Lernschwächere Schülerinnen können beim Perspektivwechsel oder beim Formulieren der Bildunterschrift schnell an Grenzen stoßen, während leistungsstärkere Schülerinnen eher unterfordert sein könnten. Diese Herausforderung konnte durch Hilfefkarten, Satzbausteine und Zusatzaufgaben abgefedert werden, bedarf aber einer sehr aufmerksamen Lernbegleitung.

Darüber hinaus ist zu beachten, dass die emotionale Thematik der Lektüre – Krankheit, Sterben und Verlust – bei einigen Jugendlichen ambivalente Reaktionen hervorrufen kann. Ein sensibler Umgang, klare Gesprächsregeln sowie die Einbettung in ein respektvolles Klassenklima sind daher unerlässlich.

Insgesamt hat die Stunde gezeigt, dass produktionsorientierter Literaturunterricht gerade dann besonders gewinnbringend ist, wenn er konsequent an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler ansetzt, dabei aber die Balance zwischen Kreativität und literarischer Tiefe wahrt. Die gewählte Methode bietet großes Potenzial, auch in anderen Kontexten eingesetzt zu werden – vorausgesetzt, die genannten Herausforderungen werden bewusst in den Blick genommen. ■



Gemeinsam den Einstieg meistern



Marco Ringel

Dein Lehrerstarter-Kit

„Was mache ich in der ersten Stunde?“ und 99 andere
Antworten auf die drängendsten Fragen junger Lehrkräfte
Bestellnummer: 31766

Sichere dir dein Starterpaket für den Einstieg ins Lehramt – kostenlos und digital!

- Erhalte einen **10 € Gutschein** für unseren Shop und wähle aus Zeitschriften, Fachbüchern, Lernspielen und Onlineseminaren aus.
- Auch mit dabei: Unser **Ref-Ratgeber**. Er begleitet dich durch alle Ausbildungsphasen während des Referendariats, während der ersten Tage in der Schule, bei deinen Lehrerfahrten, Unterrichtsbesuchen und Examen.
- **3 bis 4 Zeitschriften-Ausgaben** vom Friedrich Verlag als pdf

Hier geht es zu den verschiedenen Produkten!



Eine Auseinandersetzung mit dem Grundgesetz und Popper

Wo liegen die Grenzen der Toleranz?

Nadja Streit Betreten Sie jede Schule dieser Welt und Sie werden schnell feststellen: Homogene Klassen gibt es nicht. Jede Schülerin, jeder Schüler ist individuell, jeder Mensch einzigartig – mit eigenen Wünschen, Vorstellungen und Anliegen. Genau deshalb ist Toleranz der Grundbaustein unseres Zusammenlebens. In der Unterrichtsstunde von Nadja Streit, Anwärtlerin aus Kurs 2024, wurde Toleranz daher nicht nur als abstraktes Ideal behandelt, sondern als lebendige Praxis erlebt, deren Grenzen es zu erkennen und zu wahren gilt.

„Ich lade Sie, liebe Leserin und lieber Leser, zu einem Gedankenexperiment ein: Stellen Sie sich vor, Sie sind Lehrer oder Lehrerin, Elternteil oder anderes Mitglied einer Schule, in der absolute Toleranz herrscht – eine Schule, grenzenlos und offen für alles, in der jede Meinung zählt, jede Handlung scheinbar erlaubt ist und jeder Mensch so sein darf, wie er will. Klingt verlockend, nicht wahr? Doch wo genau würde in einer solchen Schule die Grenze verlaufen?“

Mit genau diesem Gedankenexperiment wurden die Schülerinnen und Schüler der 9. Ethikklasse konfrontiert. Um das Bild greifbarer zu machen, wurde eine Modellschule enthüllt – angelehnt an

minierung breitete sich aus (siehe Bild). Aus dem Sehnsuchtsort wurde ein Ort, an dem sich viele nicht mehr wohlfühlten. „Da will ich gar nicht mehr hingehen.“ – „Das ist zu chaotisch.“

Genau hier lag der Kern: Toleranz ist ein unverzichtbarer Teil unserer Gesellschaft – aber wo liegen die Grenzen?

Um die eigenen Haltungen sichtbar zu machen, erhielten die Schüler rote Kärtchen. Darauf notierten sie, wo für sie ganz persönlich die Toleranz aufhört. Die Ergebnisse waren vielfältig: Manche nannten Beleidigungen, andere körperliche Gewalt, wieder andere das ständige Auslachen oder gezielte Ausgrenzen von Einzelnen.

Im Gespräch mit ihren Sitznachbarn tauschten sich die Lernenden darüber aus und stellten fest: Auch wenn die Grenzen unterschiedlich gesetzt wurden, hatte jede und jeder eine klare Vorstellung davon, wann Toleranz kippt. So entstand im Klassenzimmer ein „Zaun“ aus roten Kärtchen – ein starkes Symbol. Er machte sichtbar: Toleranz ist wichtig, aber sie braucht Grenzen, damit das Miteinander nicht ins Chaos gerät.

Im Sinne des hermeneutischen Zirkels wurde nun das Wissen der Schülerinnen und Schüler mit der philosophischen Perspektive erweitert: Ihre persönlichen Grenzen der Toleranz traten in einen Dialog mit den Überlegungen Karl Poppers. Er brachte es auf den Punkt: Toleranz hört dort auf, wo Intoleranz beginnt.

Damit ergab sich ein neuer Blickwinkel: Die Schülerinnen und Schüler sahen ihre roten Kärtchen nicht mehr nur als individuelle Meinungen, sondern als Teil einer größeren, philosophischen Fragestellung.



die Realschule Linkenheim, versehen mit einer Flagge, auf der groß zu lesen war: „Schule der ultimativen Toleranz“.

Zunächst herrschte Begeisterung: „Da könnte man einfach man selbst sein.“ – „Endlich keine Regeln mehr!“ Doch bald kam der Wendepunkt. Das Gedankenexperiment nahm eine neue Richtung: Beleidigungen machten die Runde, Diskri-



Eine Auseinandersetzung mit dem Grundgesetz und Popper

„Popper sagt, dass Toleranz auch Grenzen braucht. Aber wie sieht das in unserer Gesellschaft aus? Welche rechtlichen Toleranzgrenzen gibt es, an die wir uns alle halten müssen?“ Schnell erkannten die Schüler das Grundgesetz als verbindliche Grundlage für die Grenzen der Toleranz. Jede Gruppe erhielt einen Umschlag mit Arbeitsmaterialien, darunter relevante


Grundgesetzartikel, die sie lesen und auf Toleranzgrenzen untersuchen sollten. In einem Gruppenpuzzle arbeitete jeder einen Artikel (Artikel 1–4) als Grenze der Toleranz heraus und hielt die Ergebnisse unter Bezugnahme auf Popper auf dem Arbeitsblatt fest.

Name: _____ Datum: _____

Arbeitsauftrag:


- 1) Lies den Artikel aus dem Grundgesetz.
- 2) Wo liegt laut dem Artikel die Toleranzgrenze?
- 3) Warum ist die Grenze wichtig?
- 4) **Expertengruppe** → Beschrifte ein Schild des Toleranz-Zauns.
- 5) **Stammgruppe** → Beschrifte die übrigen Schilder des Toleranz-Zauns.

2) Benenne die **Grenze** in 1-2 Worten auf dem Schild.




3) **Erkläre** die **Toleranzgrenze** in eigenen Worten, denke dabei an Popper.

Schon fertig!
Hole dir das Grundgesetz am Philosophentreff und arbeite weitere Grenzen heraus. (Ab Artikel 5)

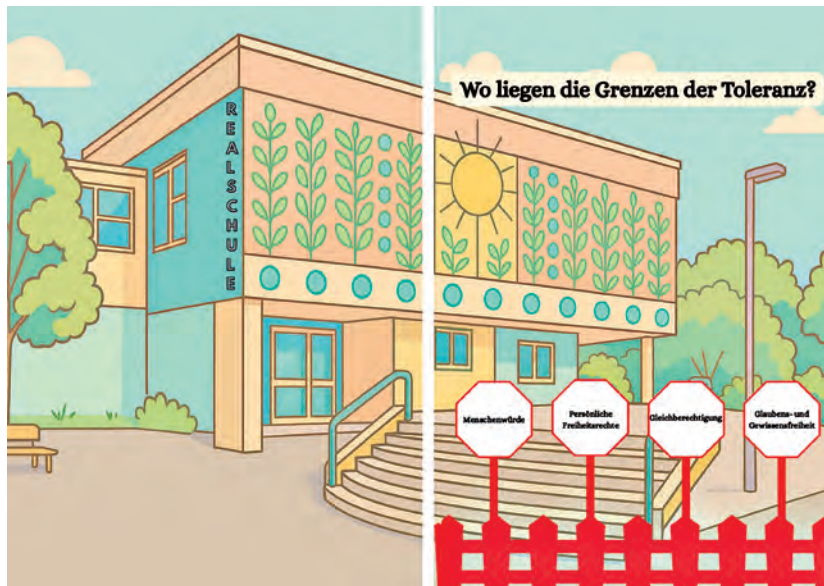


„
Uneingeschränkte Toleranz führt mit Notwendigkeit zum Verschwinden der Toleranz. Denn wenn wir die uneingeschränkte Toleranz sogar auf die Intoleranten ausdehnen, wenn wir nicht bereit sind, eine tolerante Gesellschaftsordnung gegen die Angriffe der Intoleranz zu verteidigen, dann werden die Toleranten vernichtet werden und die Toleranz mit ihnen.
“
Die Offenheit und die Freiheit, P. A. 1996



Karl Popper

Wenn wir alles tolerieren, geht Toleranz verloren. Das passiert, wenn wir Intoleranz zulassen und uns nicht dagegen wehren.



Eine Auseinandersetzung mit dem Grundgesetz und Popper

An einem Expertentreffpunkt wurden die Schilder diskutiert und anschließend in der Stammgruppe ergänzt. Im Plenum wurden die vier Grenzen, die aus den vier Grundgesetzartikeln abgeleitet wurden, an der Modellschule sichtbar gemacht, sodass am Ende ein gemeinsames Bild der Toleranzgrenzen entstand, das auf dem Deckblatt dokumentiert wurde.



Daraufhin überlegten die Schülerinnen, welche Maßnahmen nötig sind, damit diese Grenzen an ihrer Schule eingehalten werden können. Wenn die ultimative Toleranz nicht funktioniert – was dann? Ideen wie Courage und klare Regeln wurden eingebracht. Die Lehrkraft griff dies auf und machte den Vorschlag, dass die Ethikgruppe das Projekt „Schule mit Courage“ in den nächsten Wochen angehen könnte, um die Grenzen der Toleranz zu schützen.



Zur Information konnten sich die Schülerinnen und Schüler vorab Flyer zum Projekt „Schule mit Courage“ mitnehmen. Entsprechend wurde auf der Modellschule die Flagge „Schule der ultimativen Toleranz“ durch die Flagge „Schule mit Courage“ ersetzt, um zu zeigen, wie Toleranz durch Courage geschützt werden kann.

Im anschließenden Stuhlkreis wurde das Gelernte praktisch angewendet: Die Schüler zogen Karten mit Fallbeispielen, lasen diese vor und diskutierten gemeinsam, ob laut Popper und dem Grundgesetz eine Toleranzgrenze überschritten wurde und ob Courage notwendig ist. Zum Abschluss reflektierten sie die Stunde auf persönliche Weise, indem sie ein Bild aus dem Fotokiosk auswählten und erklärten, warum dieses Bild für sie die Stunde widerspiegelte.

Anknüpfend an die Stunde wurde das Projekt „Schule mit Courage“ als Möglichkeit eingeführt, diese Grenzen der Toleranz aktiv zu wahren und im Schulalltag umzusetzen. So wird die Schule nicht nur zu einem Ort des Lernens, sondern auch zu einem Raum, in dem gesellschaftliche Werte erlebt, geübt und gestärkt werden können.

„Toleranz braucht Grenzen – und Courage ist das Mittel, sie zu schützen.“ ■

Literatur:

Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. (o. D.-b). Google Books. https://books.google.de/books?hl=de&lr=&id=Z01Yg0-RhxCsC&oi=fnd&pg=PA3&ots=i1luKAHMT0&sig=qiTbsfWXT17jVyRksbl-adGprOI&redir_esc=y#v=onepage&q&f=false [10.05.25]

GG - Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. (o. D.-d). <https://www.gesetze-im-internet.de/gg/BJNR000010949.html> [10.05.25]

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage. (2024, 11. Dezember). Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage. Schule Ohne Rassismus. <https://www.schule-ohne-rassismus.org/> [11.05.25]

Popper, K. R. (1992). Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. 1. Der Zauber Platons.

Popper, K. R. (1992b). Falsche Propheten: Hegel, Marx und die Folgen.

Alle Bilder in PPP & AB: Canva. (o.D.). Startseite – Canva [12.05.25]

Ausnahme Arbeitsblatt: Eigene Darstellung, erstellt mit Unterstützung von ChatGPT (OpenAI), basierend auf einem Foto der Realschule Linkenheim, veröffentlicht unter: https://rs-linkenheim.de/_schule/wir.html [12.05.25]



Die Quellen für Studium und Beruf –

Flexible Aboangebote für jeden Bedarf

Lehren & Lernen

Die unabhängige Zeitschrift für Schule und Innovation aus Baden-Württemberg

Unsere Fachzeitschrift sieht sich als Mittler zwischen Bildungspolitik, Schulalltag und Wissenschaft. In sechs Ausgaben pro Jahr werden aktuelle Themen aufgegriffen, intensiv beleuchtet und diskutiert. Im Fokus steht die zukunftsorientierte Weiterentwicklung von Unterricht und Schulen mit wissenschaftlich fundierten, reflektierten und innovativen Beiträgen für die Praxis. Dabei geht es um Demokratiebildung, selbstorganisiertes Lernen, Leseförderung, digitale Schulentwicklung, zeitgemäße Lehr-Lern-Räume, Neuropsychologie, Achtsamkeit, Meinungsfreiheit, Gesundheit von Schüler/innen sowie Lehrer/innen und vieles mehr.

Print- und Digitalabonnement/Einzelplatzlizenz:

Beziehen Sie unsere Fachzeitschriften entweder in gedruckter Form oder Online über unsere Plattform www.mediathek.neckar-verlag.de oder in unserer App Neckar-Verlag Mediathek für Tablet-PCs und Smartphones. Diese zusätzliche Einzelplatzlizenz kann auf drei Endgeräten genutzt werden.

Mehrplatzlizenz für Hochschulen, Universitäten, Institutionen und Schulen

In diesem Abonnement ist die Zusendung je einer gedruckten Ausgabe wahlweise sowie eine Online-Lizenz für mehrere Nutzer/innen enthalten. Die Zugriffsberechtigung erfolgt über Ihre IP-Range oder per URL. Damit können alle Lehrpersonen und Studierenden Ihrer Einrichtung auf die Onlineausgaben zugreifen.

Eine Ausgabe gratis – mit Wunschprämie:

Schließen Sie ein Probeabonnement ab und überzeugen Sie sich selbst: Sie erhalten eine Ausgabe kostenlos inkl. kleiner Wunschprämie. Gefällt Ihnen *Lehren & Lernen*, brauchen Sie nichts weiter zu tun – das Probeabo wird nach 14 Tagen automatisch zum Festabonnement. Andernfalls genügt eine kurze Mitteilung zur Kündigung.



Mehr Informationen unter:
www.neckar-verlag.de/schule/



Unser neuer Podcast
zum Thema auf Spotify.



Neckar-Verlag GmbH
Klosterring 1 • 78050 Villingen-Schwenningen
Telefon +49 (0)77 21 / 89 87-82
bestellungen@neckar-verlag.de
www.neckar-verlag.de

Schönheitsideale auf Social Media

Beauty-Filter unter der Lupe

Louisa Prestenbach Das Selbstbild und die Beziehung zum eigenen Körper und dem eigenen Aussehen ist vor allem in der Pubertät ein besonders sensibles und heikles Thema. Nichtsdestotrotz schaffte es Louisa Prestenbach, Anwärterin aus Kurs 2024, durch eine konsequent strukturierte Planung und ein einfühlsames Vorgehen ihre AES-Lerngruppe in den Bann des Themas zu ziehen. Nachfolgend stellt sie ihre Unterrichtsstunde vor.



Meine bewertete Unterrichtspraxis im Fach AES fand in einer Lerngruppe 9 mit 20 Schülerinnen und Schülern an der Ernst-Reuter-Schule in Karlsruhe statt. Im Rahmen der Unterrichtseinheit „Körper und Schönheit – Ich bin schön!“ wurde der Teilbereich Schönheitsideale auf Social-Media beleuchtet. Unter dem Motto „Beauty-Filter unter der Lupe“ war es das Ziel, die Lernenden für die technisch erzeugten, unrealistischen und idealisierten Schönheitsideale zu sensibilisieren und eine bewusste Reflexion des eigenen Handelns anzustoßen. Die Stunde sollte Raum für eine bewusste Auseinandersetzung mit diesen Darstellungen schaffen und einen selbstbejahenden und wertschätzenden Umgang mit sich und anderen fördern.

Digitale Schönheitsideale im Fokus

95 Prozent der zehn- bis achtzehnjährigen Jugendlichen nutzen Plattformen wie Instagram, TikTok und Snapchat und werden täglich mit den dort vorherrschenden Schönheitsbildern konfrontiert (vgl. Riedhammer 2021; Ulrich 2023; Kindermedienland Baden-Württemberg 2023). Makellose Haut, volle Lippen, eine schmale Stupsnase, voluminöse Haare und symmetrische Gesichtszüge prägen das Schönheitsideal auf diesen Kanälen – optische Merkmale,

die häufig durch die Bearbeitung der Bilder mit Beauty-Filtern herbeigeführt werden (vgl. ebd.; Voit 2023).

Beauty-Filter sind digitale Werkzeuge, die in sozialen Medien verwendet werden können, um das Aussehen von Personen auf Fotos oder in Videos mit nur einem Klick zu verändern um einem bestimmten Schönheitsideal zu entsprechen. Ursprünglich als spielerische Effekte gedacht, sind sie seit den frühen 2010er-Jahren immer realistischer geworden (vgl. Landesmedienzentrum Baden-Württemberg 2023; ebd. 2023a).

Ein aktuelles Beispiel ist der „Bold Glamour“-Filter auf TikTok, der durch Machine Learning, einem Teilbereich der Künstlichen Intelligenz, hochpräzise Veränderungen in Echtzeit ermöglicht und zum sogenannten „Instagram-Face“ verhilft (vgl. ebd.).

Die Popularität dieser Filter ist groß: 41 Prozent der Jugendlichen bearbeiten damit regelmäßig ihre Bilder (vgl. Saferinternet 2024). Alleine der Filter „Bold Glamour“ wurde seit seiner Freischaltung im Frühjahr 2023 bereits in den ersten drei Monaten fast 55 Millionen Mal von Userinnen und Usern verwendet. Schätzungen gehen davon aus, dass Jugendliche wöchentlich rund 5000 Bilder konsumieren (vgl. Riedhammer 2021). Die weite Verbreitung gefilterter Bilder in den sozialen Medien setzen damit unerreichbare und einseitige Schönheitsideale und stellen diese fälschlicherweise als Normalität dar. Das „Instagram-Face“ wird durch regelmäßigen Social-Media-Konsum als neuer Durchschnitt wahrgenommen.



Schönheitsideale auf Social Media

Besonders Jugendliche in der Identitätsfindung erleben dadurch einen verstärkten Druck, wenn ihr eigenes Spiegelbild nicht mit diesem digital geformten Ideal übereinstimmt. Die Diskrepanz zwischen dem bearbeiteten Online-Selbst und der realen Erscheinung kann (negative) Auswirkungen haben – zumal das virtuelle Ideal durch Likes und Kommentare besonders viel Bestätigung erhält (vgl. Saferinternet 2024; Papalamprou 2023; Amini 2023; Landesmedienzentrum Baden-Württemberg 2023). Zwei Drittel fühlen sich durch die Schönheitsideale auf Social Media belastet (vgl. ebd.; Voit 2021). Die unrealistischen Darstellungen können Unsicherheiten fördern, Druck erhöhen, zu sinkender Selbstliebe und -akzeptanz führen, verändern, wie Jugendliche die Welt sehen und psychische Belastungen begünstigen (vgl. Hombach 2023; Papalamprou 2023; Ilieva 2024).

Um insbesondere Jugendliche zu schützen, besteht in Ländern wie Israel, Frankreich und Norwegen seit einigen Jahren eine Kennzeichnungspflicht für mit Beauty-Filter bearbeitetes bzw. retuschiertes Bildmaterial, was nun auch hierzulande durch Psychologinnen und Psychologen und die Kommission für Jugendmedienschutz gefordert wird (vgl. Leibnitz-Institut für Medienforschung 2025).

Vor diesem Hintergrund sollte die vorliegende Stunde den Lernenden einen Einblick in den Themenbereich „Schönheitsideale auf Social-Media – Beauty-Filter unter der Lupe“ ermöglichen, Raum für ein bewusstes und kritisches Auseinandersetzen mit den dargestellten Schönheitsidealen schaffen und zu einem reflektierten Umgang beitragen, woraus sich folgendes Stundenziel ergab: Die Schülerinnen und Schüler arbeiten Merkmale bearbeiteter Bilder mit Beauty-Filtern heraus (AFB II) und vergleichen sie mit ihren Schönheitsidealen (II). Sie nennen (AFB I) Auswirkungen der Filternutzung und Strategien dagegen. Abschließend bewerten (AFB III) sie die Forderung nach einer Kennzeichnungspflicht.

Methodische Entscheidungen und Ankerpunkte

Der Einstieg in die Stunde erfolgt über die Beschreibung eines Bildes, das auf das Thema „Schönheitsideale auf Social-Media-Beauty-Filter unter der Lupe“ hindeutet. Das Bild zeigt einen Instagram-Post der fiktiven Userin Rebecca aus Karlsruhe, die ein Bild von sich einmal in natura und einmal als gefilterte Version gegenüberstellt (Abb. 1). Für die gefilterte Version wurde der aktuell sehr populäre Filter „Bold-Glamour“ verwendet. Durch die direkte Gegenüberstellung der Bilder erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, die Bilder miteinander zu vergleichen. Bei dem Bild habe ich mich exemplarisch für das Bild einer Frau entschieden, da die optischen Veränderungen durch Filter hier einfacher zu erkennen sind. Durch die Frage, was hier passiert sein könnte, dass es zu den unterschiedlichen Versionen kommt, können die Schüler erste Vermutungen anstellen, wodurch eine Aktivierung des Vorwissens stattfindet und sich an den subjektiven Theorien orientiert. Darüber hinaus wird durch den Impuls, was Rebecca dazu veranlassen haben könnte, ein Bild von sich mit Filter zu posten und ob die Schülerinnen und Schüler mit der Nutzung von Beauty-Filtern bereits Erfahrungen gemacht haben, der Raum für das Preisgeben persönlicher Vorerfahrungen geöffnet, der Bezug zu der Lebenswelt der Lernenden hergestellt und zum Stundenthema bzw. der Problematisierung hingeführt. Um die mündliche Beteiligung zu erhöhen, wird für die Beantwortung der Fragen bzw. Impulse eine kurze Murmelphase vorgeschoben, sodass sich die Lernenden zunächst in einem sicheren Rahmen austauschen können, bevor sie ihre Vermutungen und Vorerfahrungen im Plenum teilen.

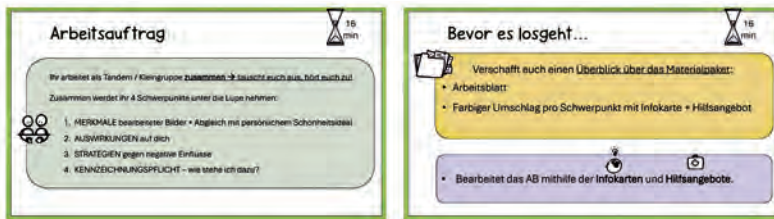
Im Rahmen der Problematisierungsphase wird das Thema „Schönheitsideale auf Social-Media – Beauty-Filter unter der Lupe“ als solches benannt und mithilfe der Power-Point-Präsentation (PPP) klar visualisiert (Abb. 2). Im Sinne der Schülerorientierung, formulieren die Lernenden daraufhin individuelle Fragen an das Thema, die durch die Lehrkraft an einem Whiteboard im Klassenzimmer festgehalten werden.



Schönheitsideale auf Social Media



In der Gelenkstelle schafft die Lehrperson Transparenz durch einen Ausblick, indem vier Schwerpunkte bekannt gegeben werden, die die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Stunde unter die Lupe nehmen werden. Die Bedeutsamkeit für die Lernenden wird herausgestellt. Der auf der PPP visualisierte Arbeitsauftrag wird im Plenum laut vorgelesen.



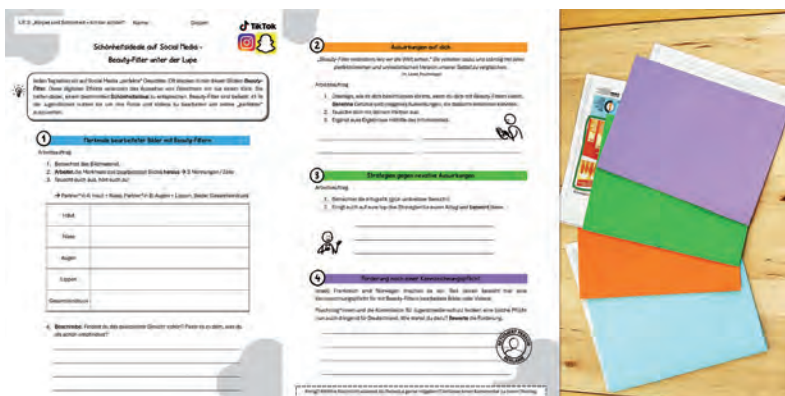
Die Schülerinnen und Schüler entnehmen den vorbereiteten Paketen auf ihren Tandemtischen die Materialien und verschaffen sich einen Überblick. Hierbei wurde auf eine farbliche Korrespondenz der Schwerpunkte auf dem Arbeitsblatt und dem jeweils passenden Materialpaket mit Informations- bzw. Hilfskarten geachtet.

Die bereits vorbereiteten Materialpakete sollen hierbei einer strukturierten Klassenführung zuträglich sein, etwaigen Unruhen vorbeugen und zu einer effektiven Nutzung der Lernzeit beitragen. Je nach Farbcodierung auf dem Arbeitsblatt, holen die Lernenden den gleichfarbigen Umschlag aus ihrem Materialpaket. Nach Beendigung der Aufgabe, wird der Umschlag zurückgelegt und die nächste Farbe bearbeitet. Bei der Formulierung der Arbeitsaufträge wurde auf eine sprachensible Formulierung geachtet. Ergänzend liefern Piktogramme eine visuelle Unterstützung.

Im Rahmen der Erarbeitungsphase nehmen die Lernenden vier Schwerpunkte zum Thema „Schönheitsideale auf Social Media – Beauty-Filter unter der Lupe“ genauer in den Blick.

1. Merkmale bearbeiteter Bilder mit Beauty-Filtern
2. Auswirkungen auf dich
3. Strategien gegen negative Einflüsse
4. Forderung nach einer Kennzeichnungspflicht

Die Erarbeitungsphase findet in Partnerarbeit statt. Beim Schwerpunkt eins werden arbeitsteilig Merkmale eines bearbeiteten Bildes aus dem bereitgestellten Bildmaterial herausgearbeitet, welches dem des Einstiegs entspricht. Wenngleich die natürliche Nutzungs- und Betrachtungsweise von Beauty-Filtern häufig an sich selbst ausprobiert und über digitale Endgeräte genutzt wird, habe ich mich bewusst dagegen entschieden, da einige Schülerinnen und Schüler der Lerngruppe unter anderem ein schwieriges Verhältnis zum eigenen Körper haben. Zudem zeigte sich in vorangegangenen Unterrichtsstunden, dass digitale Endgeräte für einige Lernende eher eine Ablenkung als eine Unterstützung darstellen. Aus diesen Gründen sollte das Bildmaterial analog und stellvertretend an einer fremden Person zu präsentiert werden.



Schönheitsideale auf Social Media

Zudem ermöglicht die analoge Variante eine direkte Gegenüberstellung und berücksichtigt eine haptische Komponente. Im Rahmen eines Partnerbriefings wird Partnerin eins die optischen Merkmale der Haut und der Nase und Partnerin zwei die der Augen und Lippen in den Blick nehmen. Durch das Partnerbriefing wird eine kleine positive Abhängigkeit geschaffen, die im Sinne der Handlungsorientierung ein solidarisches Handeln einübt und einen Austauschlass mit dem Tandem schafft. Der Gesamteindruck wird von beiden Partnern in den Blick genommen. Für das Herausarbeiten und Benennen der jeweiligen Merkmale werden im Materialpaket Informationskarten für beide Partner bereitgestellt, die eine Auswahl an passenden und nicht passenden Adjektiven zur Verfügung

Der Schwerpunkt zwei auf dem Arbeitsblatt widmet sich den Auswirkungen auf die Nutzenden. Mit dem einleitenden Zitat eines Psychologen „Beauty-Filter verändern wie wir die Welt sehen. Sie verleiten dazu, uns ständig mit einer perfektionierten und unrealistischen Version unserer Selbst zu vergleichen“, werden die Lernenden dazu angeregt, gemeinschaftlich darüber zu reflektieren, wie es sie persönlich beeinflussen könnte, wenn sie sich mit Beauty-Filtern sehen. Im Austausch mit ihrem Tandem benennen die Lernenden Gefühle und mögliche negative Auswirkungen. An dieser Stelle wird den persönlichen Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler Raum gegeben, über die lebensweltorientierte Fragestellung der Zugang erleichtert und die Bedeutsamkeit geschärft. Das Informations-

Partner 1

Haut

- abnormmäßig
- glänzend
- trocken
- glatt
- rauhfellig
- marmelade
- unregelmäßig
- fleckig
- gerötet
- rötlich
- blass
- gelblich
- gesund

Nase

- schmal
- gewellt
- zylindrisch
- spitz
- flach
- markant
- groß
- klein
- rundlich
- abnorm

Gesamteindruck

- symmetrisch
- unregelmäßig
- markant
- frisch
- markant
- markant
- auffällig
- elegant
- abnorm

Partner 2

Augen

- groß
- klein
- weit geöffnet
- symmetrisch
- rund
- schmal
- leicht
- geschwollen
- intensiv
- klar
- milchig
- trüblich

Maubrosen / Wimpern

- ausladend
- Ast
- gleichmäßig
- ungleichmäßig
- natürlich
- gezeichnet
- buschig
- beschwingen

Lippen

- voluminös
- zart
- auf Knorpel
- blass
- glänzend
- gerötet
- gerötet
- anstrich
- markant

Gesamteindruck

- symmetrisch
- unregelmäßig
- markant
- frisch
- markant
- auffällig
- elegant
- abnorm

Herausarbeiten Du suchst aus einem Text, einem Bild oder einer Aufgabe gezielt die wichtigsten Informationen heraus. Anschließend schreibst du diese heraus.

Beschreiben Du erklärst wie etwas aufgebaut ist (Struktur), wie es aussieht (Prozess) und/oder wie die Dinge miteinander zusammenhängen. Dabei benutzt du (möglichst) die richtigen Fachbegriffe.

Nennen Du gibst wichtige Informationen oder Fakten (z.B.) und ohne Erläuterung wieder.

Bewerten Du gibst eine begründete Meinung zu einem Thema ab. Dabei nutzt du Fachwissen, persönliche Ansichten oder gesellschaftliche Werte, um deine Einschätzung zu erklären.

Partner 3

Diese Satzanfänge können dir helfen deine Meinung auszudrücken und einen Bezug zu deinem Schönheitsideal herzustellen.

„Das bearbeitete Gesicht passt (nicht) zu meinem Schönheitsideal, weil...“

„Ich finde das bearbeitete Gesicht... weil...“

Partner 4

Diese Satzanfänge können dir helfen, deine Meinung zur Forderung nach einer Kennzeichnungspflicht auszudrücken.

„Ich stimme der Forderung (nicht) zu, weil...“

„Ich verstehe (nicht), warum die Kennzeichnungspflicht wichtig ist, weil...“

stellen. Einzelne, den Lernenden möglicherweise nicht geläufige Adjektive, werden auf einer Hilfkarte genauer erklärt. In einem weiteren Schritt gilt es zu beschreiben, ob und wie das gefilterte Gesicht mit dem eigenen Schönheitsideal einhergeht. Um das Verschriftlichen der Antwort im Sinne des Scaffoldings positiv zu beeinflussen, werden verschiedene Satzanfänge auf der Hilfskarte für Schwerpunkt eins dargelegt.

material gibt eine Auswahl an möglichen Auswirkungen an, wobei alle Auswirkungen für eine bessere Verständlichkeit noch einmal in einfacher Sprache erklärt werden. Der Schwerpunkt drei widmet sich im Sinne des salutogenetisch-orientierten Lernens konkreten Strategien, die die Lernenden heranziehen können, um die soeben beschriebenen negativen Auswirkungen zu vermeiden bzw. zu einem positiveren Umgang beizutragen und somit der Komponente der Handhabbarkeit Rechnung zu tragen.



Schönheitsideale auf Social Media

Um diese Strategien benennen zu können, sichten die Schüler eine Infografik der österreichischen Initiative Saferinternet des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung zum Thema Schönheitsideale im Internet. Da die Infografik verschiedene Schwerpunkte ausweist, wurde um das zielgerichtete Arbeiten zu fördern, der betreffende Bereich optisch hervorgehoben. Um eine aktive Auseinandersetzung mit den verschiedenen Strategien zu fördern, sollen sich die Tandems auf die top drei Strategien für ihren persönlichen Alltag entscheiden.

Um die gesammelten Informationen aktiv anzuwenden und zu reflektieren, gilt es in einem letzten Schritt die Forderung nach einer Kennzeichnungspflicht für mit Beauty-Filter bearbeitetes Bildmaterial zu bewerten, die in anderen europäischen Ländern bereits seit einigen Jahren besteht. Durch das Bewerten wird ein aktiver Austausch und eine Reflexion angestoßen. Als Hilfestellung erhalten die Lernenden hierzu vorformulierte Satzanfänge.

Für Schnellere findet sich am Ende des Arbeitsblatts der Hinweis auf eine Pufferaufgabe. Um noch einmal den direkten Lebensweltbezug zu schärfen, das Gelernte zu reflektieren und den Bezug zum Einstieg zu schaffen, sollen die Schülerinnen und Schüler einen Instagram-Kommentar zu Rebeccas Posting vom Einstieg verfassen. Hierfür liegt der ausgedruckte Instagrampost auf einem Extratisch im vorderen Bereich des Klassenzimmers, den die Lernenden mit bereitgestellten Stiften kommentieren können, sodass eine ganze Kommentarspalte auf dem Posting erzeugt wird. Als Beispiel, wie ein möglicher Kommentar aussehen könnte, ist auf dem Plakat bereits ein fiktiver Kommentar zu lesen. Als weitere Pufferaufgabe wurde ein Selbsttest erstellt, der den Lernenden helfen soll, darüber zu reflektieren, wie Social-Media und Beauty-Filter ihre Sicht auf Schönheit bzw. ihr Schönheitsideal beeinflussen. Ziel ist es, Tendenzen aufzuzeigen und zum Nachdenken anzuregen. Der Selbsttest liegt ebenfalls auf dem Puffertisch bereit.

Die Sicherung der Ergebnisse erfolgt in einem Lehrer-Schüler-Gespräch. Die Jugendlichen nehmen Bezug auf die einzelnen Schwerpunkte und die Forderung auf dem Arbeitsblatt und geben ihre individuellen Lösungen mündlich im Plenum wieder. Den individuellen und persönlichen Entscheidungen wird Raum gegeben und einzelne Ergebnisse visualisiert. Der Instagram-Post vom Einstieg wird noch einmal visualisiert und die Nachrichten bzw. Kommentare, die man Rebecca gerne mitgeben würde, vorgelesen. Im Rahmen der Rückkoppelung werden die Fragen vom Anfang der Stunde beantwortet und ein Ringschluss geschaffen. Die Unterrichtsstunde endet mit einer gemeinschaftlichen Verabschiedung.

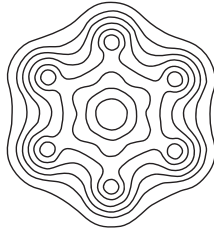
Fazit

Was die Stunde besonders gemacht hat, war die große Bereitschaft und Motivation der Schülerinnen und Schüler, sich selbst in einer Prüfungssituation sehr aktiv einzubringen. Sie zeigten eine bemerkenswerte Offenheit, die weit über das Erwartbare hinausging: Im Plenum äußerten sie sich zu einem sehr persönlichen Thema, teilten eigene Erfahrungen sowie individuell wahrgenommene Gefühle und machten dadurch die Bedeutsamkeit des Themas für ihr eigenes Leben sichtbar. Diese Bereitschaft, Persönliches preiszugeben, verlieh der Stunde eine besondere Intensität und Authentizität.

Didaktisch erwies sich die Farbcodierung der Arbeitsmaterialien als zielführend. Die farbliche Korrespondenz mit dem Arbeitsblatt unterstützte die Schülerinnen und Schüler in ihrem strukturierten Arbeiten, wenngleich ein wachsamer Blick der Lehrkraft notwendig blieb, um individuelle Arbeitsprozesse zu begleiten und an stockenden Stellen entsprechend zu unterstützen.

Gerade angesichts der Sensibilität des Themas in der Phase der Pubertät und des damit verbundenen Drucks rund um Körper und Aussehen, war es besonders wichtig, den Lernenden Freiräume zu lassen und keine mündliche Beteiligung einzufordern, wodurch eine geschützte Lernatmosphäre entstehen konnte. ■





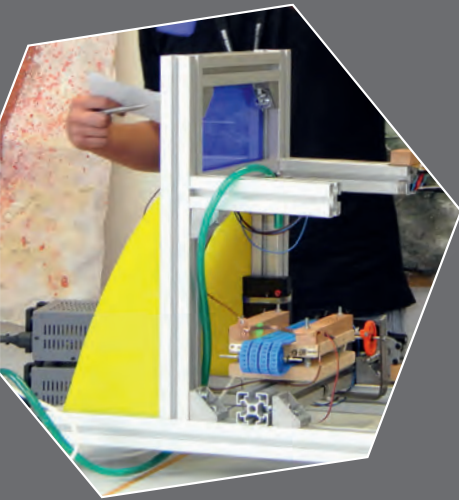
FCI
FONDS DER
CHEMISCHEN
INDUSTRIE



Chemie.BW

Die Verbände der Chemie- und Pharma-
industrie in Baden-Württemberg

Experimentieren im Unterricht. Mit Freude lernen!



Der Fonds der Chemischen Industrie (FCI) und die Verbände Chemie.BW unterstützen den naturwissenschaftlichen Unterricht mit Informationen, Antragsformularen und helfen bei Fragen gerne weiter:

<https://dsc.chemie.com>



Die Nutzwertanalyse im WBS-Unterricht

Vom Bauchgefühl zur begründeten Entscheidung

Sebastian Unger *Wie es möglich ist, die jugendliche Urteilskraft herauszufordern, beschreibt Sebastian Unger, Anwärter aus Kurs 2024, in seinem Beitrag, in dem er seine Stunde zur bewerteten Unterrichtspraxis vorstellt. Am Beispiel verschiedener Tipp-Ex-Produkte erfahren Schülerinnen und Schüler, wie ökonomische Entscheidungen systematisch begründet werden – und wie diese über den Klassenraum hinaus in komplexe Alltagssituationen übertragen werden können.*



Täglich treffen Menschen unzählige Entscheidungen – ob als Verbraucher beim Kauf von Produkten im Supermarkt, als Berufswähler bei der Gestaltung der eigenen Zukunft oder als Wirtschaftsbürger in politischen Kontexten. Viele dieser Entscheidungen erfolgen spontan und intuitiv und werden im allgemeinen Sprachgebrauch nicht selten als „Bauchentscheidungen“ deklariert. Für eine aktiv-mündige Teilhabe an Wirtschaft und Gesellschaft ist dies jedoch nicht hinreichend. Ziel ökonomischer Bildung ist es daher, Schülerinnen und Schüler schrittweise dazu zu befähigen, Entscheidungsprozesse bewusst zu strukturieren, Kriterien systematisch zu reflektieren und auf dieser Grundlage begründete Urteile zu fällen. In diesem Zusammenhang gilt die „Fähigkeit, Entscheidungen ökonomisch zu begründen“ (Wildner, 2011, S. 36) als eine Kernkompetenz. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Problemstellungen nicht allein intuitiv zu bearbeiten, sondern mithilfe transparenter Kriterien und argumentativer Verfahren zu fundierten Urteilen zu gelangen.

Didaktische Ausgangslage und Methodenwahl

Die Methode der Nutzwertanalyse erweist sich hierbei als besonders geeignet, um ökonomisches Urteilen und Entscheiden im Unterricht systematisch zu fördern. Sie ermöglicht es, relevante quantitative als auch qualitative Entscheidungskriterien zu identifizieren, diese nach subjektiver Bedeutsamkeit zu gewichten und anschließend verschiedene Handlungsalternativen miteinander zu vergleichen. Auf diese Weise unterstützt sie Lernende darin, ihre Entscheidungen zu objektivieren, kritisch zu reflektieren und argumentativ zu begründen. In Anlehnung an die Grundsätze der ökonomischen Bildung (DEGÖB, 2004) trägt die Arbeit mit der Nutzwertanalyse somit wesentlich zur Stärkung der Urteilskompetenz und zur Ausbildung mündiger Verbraucherinnen und Verbraucher bei.

Im Rahmen dieses Beitrags wird eine Unterrichtsstunde aus dem Fach Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung (WBS) im Themenfeld Verbraucherbildung vorgestellt. Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 7 setzten sich dabei in Kleingruppen mithilfe der Nutzwertanalyse mit der Frage auseinander, welches von mehreren „Tipp-Ex-Produkten“ als das geeignetste einzuschätzen ist. Damit die Methode im Unterricht wirksam zum Einsatz kommen konnte, war eine gezielte Vorentlastung erforderlich, die im folgenden Abschnitt näher erläutert wird.



Die Nutzwertanalyse im WBS-Unterricht

Vorentlastung:

Theoretische Erarbeitung der Nutzwertanalyse

Um die Schülerinnen und Schüler gezielt auf die Anwendung der Nutzwertanalyse vorzubereiten, wurde in einer vorangehenden Unterrichtsstunde ein tabellarisches Testergebnis der Stiftung Warentest zu verschiedenen Schokoladenprodukten betrachtet. Anhand dieses Beispiels wurde die Vorgehensweise der Methode in ihren vier grundlegenden Schritten (vgl. Wildner, 2011, S. 37ff) gemeinsam erarbeitet: (1) Bestimmung relevanter Entscheidungskriterien, (2) Bewertung der Lösungsalternativen, (3) Gewichtung der Kriterien und (4) Auswahl der optimalen Alternative auf Grundlage einer gewichteten Gesamtbewertung. Während die Schritte 1, 3 und 4 im Plenum exemplarisch nachvollzogen wurden, blieb die eigentliche Bewertung der Produkte bewusst theoretisch, da dieser Aspekt als zentrales Element in der folgenden Unterrichtsstunde praktisch von den Schülerinnen und Schülern erprobt werden sollte.

Diese Vorentlastung diente einerseits der kognitiven Entlastung, indem die Lernenden die Struktur der Methode bereits in einem vertrauten Kontext kennenlernten. Zugleich stellte sie eine Form des Scaffoldings dar: Die Lernenden erhielten eine Orientierung, die es ihnen ermöglichte, die Methode in der nächsten Stunde eigenständig und handlungsorientiert anzuwenden. Auf diese Weise wurde der Übergang von der theoretischen Erschließung zur praktischen Umsetzung gezielt vorbereitet.

Einstieg:

Problemorientiertes Fallbeispiel und erste Kriterienfindung

Die Stunde begann mit einer Sprachnachricht des fiktiven Schülers Dario, in der dieser schilderte, dass an seiner Schule eine Diskussion darüber entstanden sei, welches von drei unterschiedlich funktionierenden Tipp-Ex-Produkten das geeignetste sei. Da sich die Produkte aufgrund verschiedener Faktoren nur schwer miteinander vergleichen ließen, bat er die Lerngruppe um Unterstützung und stellte hierfür Materialien sowie einen möglichen Testbogen zur Verfügung. Auf diese Weise wurde eine lebensweltnahe und

authentische Problemorientierung geschaffen, die die Schülerinnen und Schüler unmittelbar in die Fragestellung hineinführte.

Im anschließenden Unterrichtsgespräch wurden die Problemstellung sowie mögliche Lösungsansätze gemeinsam diskutiert. Dabei konnten die Schülerinnen und Schüler schnell auf ihr Wissen aus der Vorstunde zurückgreifen und das Vorgehen bei der Nutzwertanalyse in Kurzform rekapitulieren. Ich unterstützte diesen Prozess durch eine Visualisierung der Arbeitsschritte an der Tafel (magnetische Schilder mit Symbolen und Überschriften) und sicherte damit sowohl Struktur als auch Anschlussfähigkeit. Zudem wurden bereits erste Bewertungskriterien für die Tipp-Ex-Produkte von den Lernenden benannt.

Didaktisch verfolgte dieser Einstieg mehrere Ziele: Zum einen diente er der kognitiven Aktivierung und dem Abruf des Vorwissens aus der vorausgegangenen Stunde, zum anderen, wurde durch den lebensweltlichen Bezug ein hoher Grad an Motivation und Problemorientierung geschaffen. Schließlich trug die Visualisierung der Lernziele dazu bei, Transparenz über die angestrebten Kompetenzen herzustellen und die Schülerinnen und Schüler auf die zentrale Fragestellung der Stunde vorzubereiten.

Erarbeitungsphase:

Anwendung der Nutzwertanalyse in Gruppenarbeit

Das „Herzstück“ der Unterrichtsstunde bestand in einer 17-minütigen Gruppenarbeitsphase, in der die Schülerinnen und Schüler die Methode der Nutzwertanalyse eigenständig anwendeten. Nach der Klärung des Arbeitsauftrags erhielten sie von der Lehrkraft die für die Phase benötigten Materialien: eine Plastikschaale mit drei Tipp-Ex-Varianten (originaler Korrekturstift, preisgünstige Korrekturmaus sowie Korrekturflüssigkeit mit Pinsel), unterschiedliche Stifte sowie Hintergrundinformationen zu den Produkten (Preis, Lieferzeit, Händler). Hinzu kam ein Testbogen, der Vorschläge für mögliche Testverfahren enthielt (z. B. Nachfahren einer feinen Linie zur Überprüfung der Genauigkeit, Abdeckung eines schwarzen Balkens zur Ermittlung der Deckkraft oder Messung der Trockenzeit).



Die Nutzwertanalyse im WBS-Unterricht

In Gruppen zu drei bis vier Personen verglichen die Schülerinnen und Schüler die Produktvarianten auf Grundlage dieser Vorschläge, hatten jedoch zugleich die Möglichkeit, eigene Bewertungskriterien zu entwickeln. Auf diese Weise analysierten und bewerteten sie die Produkteigenschaften und nahmen eine Gewichtung der Kriterien nach eigenem Ermessen vor. Jede Schülerin und jeder Schüler dokumentierte die Ergebnisse in einer eigenen Tabelle, sodass trotz der kooperativen Arbeitsform ein hoher Grad an individueller Aktivität gewährleistet war.

Die Aufgabenstellung war bewusst halboffen gestaltet, um einerseits Struktur und Orientierung zu bieten, andererseits aber auch Freiräume für differenzierte Arbeitsniveaus zu eröffnen: Während einige Gruppen eine geringe Anzahl klarer Kriterien heranzogen, arbeiteten andere mit komplexeren Bewertungsmaßstäben. Schnellere Gruppen wurden von mir gezielt dazu angeregt, zusätzliche Kriterien in ihre Analyse einzubeziehen.



Meine Rolle als Lehrer bestand in dieser Phase primär in einer lernprozessbegleitenden Unterstützung. Ich griff nur dort steuernd ein, wo Unklarheiten bestanden, und förderte ansonsten die eigenständige Anwendung der Methode. Damit wurde den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, das in der vorangegangenen Stunde erworbene theoretische Wissen in einem neuen Fallbeispiel aktiv und handlungsorientiert umzusetzen.

Sicherung:

Präsentation, Reflexion und Ergebnistransfer

Nach der Gruppenarbeitsphase wurde die Arbeit kurz unterbrochen, um die Lernenden in Schritt 4 der Nutzwertanalyse einzuführen: die Berechnung der gewichteten Ergebnisse sowie die Bestimmung eines Testsiegers. Auf diese Weise konnte sichergestellt werden, dass jede Gruppe ein abschließendes Resultat präsentierte. Zur Visualisierung markierten die Schülerinnen und Schüler ihr Gruppenergebnis, indem sie eine „Testsieger-Medaille“ an der Tafel anbrachten.

Die so ermittelten Ergebnisse wurden anschließend mit den zu Beginn der Arbeitsphase abgefragten „Bauchentscheidungen“ der Lernenden verglichen. In einer mündlichen Reflexion im Plenum benannten die einzelnen Gruppen ihre gewählten Kriterien, erläuterten ihr Testergebnis und begründeten ihre Entscheidung. Dadurch wurde nicht nur Transparenz über die jeweiligen Vorgehensweisen geschaffen, sondern auch die methodische Funktion der Nutzwertanalyse sichtbar: Verschiedene Gruppen kamen trotz identischer Ausgangsprodukte zu teilweise unterschiedlichen Ergebnissen, abhängig von der Gewichtung und Auswahl der Kriterien.

Zur Sicherung erfolgte ein Transfer in die Rolle des adressierten Fallbeispiels: Die Schülerinnen und Schüler verfassten in Einzelarbeit eine kurze WhatsApp-Nachricht an Dario, in der sie ihr Testergebnis begründeten und ihm eine konkrete Kaufempfehlung aussprachen. Einzelne Nachrichten wurden im Plenum vorgelesen und durch Rückmeldungen der Lehrkraft sowie ggf. der Mitschülerinnen und Mitschüler ergänzt. Diese Phase verband die zuvor durchgeführte Mikromethode Nutzwertanalyse mit einer lebensweltlich plausiblen Kommunikationssituation und schuf so einen authentischen Rahmen für die Präsentation und Reflexion der Arbeitsergebnisse. Den Abschluss der Stunde bildete ein ritualisiertes Element, das regelmäßig im Unterricht eingesetzt wird: Die Lehrkraft verteilte zwei Telefone an ausgewählte Schülerinnen und Schüler, die einen fiktiven Anruf simulierten. Angenommen wurde, dass ein Mitschüler nicht am Unterricht teilgenommen hatte, jedoch im Groben



Kunst am Seminar

ARTige Seiten

Eine spannende Idee, anregendes Material und die entsprechende Technik inspirierte die Künstlerinnen des Kurses 2025 im April beim alljährlichen Kunsttag am Seminar in Karlsruhe. Das übergreifende Thema „Malerei“ wurde in diesem Jahr unter das Motto „Von Wort und Bild zur Abstraktion“ gestellt. Als Ausgangspunkt und Untergrund dienten Filmplakate, die mit Acrylfarben übermalt und abstrahiert wurden. In ihrem künstlerischen Akt wurden die Anwärtnerinnen begleitet von Fachleiterin Christine Berger. Sehen Sie selbst ...



Kunst am Seminar

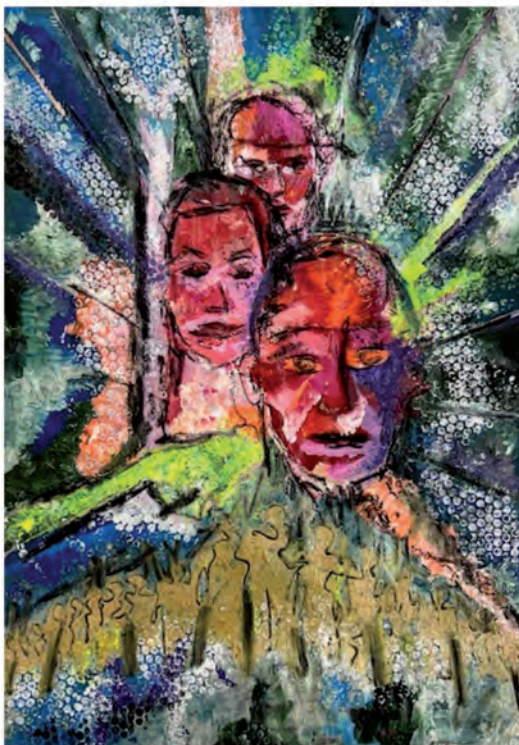
So sehen die Kunstwerke aus:



Paula Böhm



Julia Hirschmann



Christine Berger



Mara Slavik



Kunst am Seminar



Esmat Aktay



Lisa Gojkovic



Ella Wipfler-Brehm



Tugba Arziman



Kunst am Seminar



Der Arbeitsprozess



Kurs 2024 feiert Abschluss

Große Freude über herausragende Leistungen

Frank Queisser Nach anderthalb anstrengenden und arbeitsintensiven Jahren war die Freude über den gelungenen Abschluss bei Kurs 2024 groß. Den Absolventinnen und Absolventen und den Ausbilderinnen und Ausbildern war der Stolz deutlich anzumerken – und zwar zu Recht. Die Atmosphäre dieses besonderen Abends hat Frank Queisser fotografisch eingefangen.



Ein Hurray von Direktorin Sandra Brenner auf die Jahrgangsbesten

Geschafft! Nun starten 108 frisch gebackene Lehrerinnen und Lehrer ins Berufsleben. Zuversichtlich blicken die meisten in eine Zukunft, in der Herausforderungen warten, aber auch unzählige Chancen in einem Beruf, der Sinn, Verantwortung und persönliches Wachstum bereithält. Die jungen Lehrerinnen und Lehrer sind bereit, das Gelernte umzusetzen, das Schulleben mitzugestalten und die nächste Phase ihres beruflichen Weges in brisanten Zeiten anzutreten. Dies ist der Grundstein dafür Kindern und Jugendlichen, die es in der heutigen Zeit alles andere als leicht haben, unterwegs in die Zukunft beizustehen. Dafür wünschen ihnen alle am Seminarleben Beteiligten nur das Allerbeste.

Direktorin Sandra Brenner hob in ihrer Ansprache hervor, dass die jungen Kolleginnen und Kolle-

gen in diesem Beruf, der auf sie wartet, im Glück seien, „im Glück junge Menschen nun eigenständig auf ihrem Weg ins Leben begleiten zu können.“ Brenner wandte sich gegen Ende der Feier noch mit einem Wunsch an die Absolventinnen und Absolventen. Sie wünschte jedem einzelnen „ein tiefes Verständnis von Zusammenhängen in der Welt, im Leben und in der Gesellschaft“ zu entwickeln. Dies sei eine treffende Definition des Begriffes Weisheit, die sie, wie sie schmunzelnd zugab, mit der Hilfe von ChatGPT erhalten hatte. „Auch die Fähigkeit, kluge und sinnvolle Entscheidungen zu treffen, besonders in schwierigen Situationen, ist damit gefasst. Weisheit ist nicht nur Wissen, sondern insbesondere auch die Fähigkeit, dieses Wissen anzuwenden und daraus zu lernen.“



Kurs 2024 feiert Abschluss



Seminarschuldirektor Adreas Haller beglückwünscht die Jahrgangsbeste Lisa Marie Moll

So beglückwünscht begaben sich die frischgebackenen Lehrerinnen und Lehrer zurück zum Seminar, um von ihren Pädagogikausbilderinnen und -ausbildern ihre Zeugnisse entgegen zu nehmen und danach im kleinen Kreis noch entspannt weiterzufeiern.



Der Fachbereich Kunst in Aktion ...



Kurs 2024 feiert Abschluss



Anwärterinnen und Anwärter und Auszubildende der Fachbereiche Sport ...



... und Musik gestalten das Rahmenprogramm.



Die Seminarsprecherinnen von Kurs 2024



Die Seminarsprecherin und der Seminarsprecher von Kurs 2025



Ausflug des Seminarkollegiums in die Klima Arena Sinsheim

Der Nachhaltigkeit verpflichtet

Entdecken, erleben und mitmachen hieß das Motto beim diesjährigen Ausflug der Seminarausbilderinnen und -ausbilder. Das Ziel war die Klima Arena in Sinsheim. Neben geselligem Beisammensein, das ebenfalls auf dem Programm stand, konnte man sich in der Klima Arena umfassend über Nachhaltigkeit informieren und verschiedene Ansätze praktisch erleben. Bettina Schindler hat ihre Eindrücke fotografisch festgehalten.

Bettina Schindler

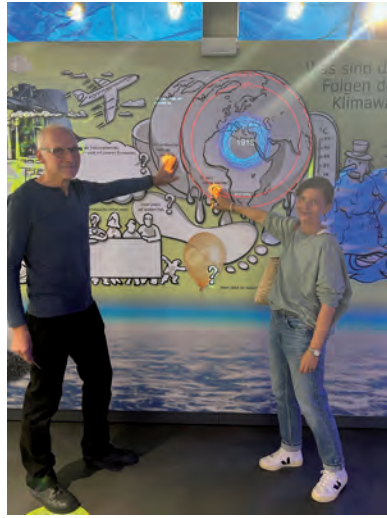


In der Klimaarena ließen sich zahlreiche Möglichkeiten ausprobieren, wie man Ressourcen schonen, CO2 reduzieren und nachhaltiges Denken im Unterricht verankern kann. Die Ausstellung bot interaktive Stationen zu erneuerbaren Energien, Kreislaufwirtschaft, klimafreundlicher Mobilität und Alltagsstrategien für mehr Nachhaltigkeit. Ein Highlight in der Klima Arena ist beispielsweise der interaktive Globus. Hier lassen sich globale Temperaturveränderungen visualisieren und so Einblicke in komplexe Zusam-

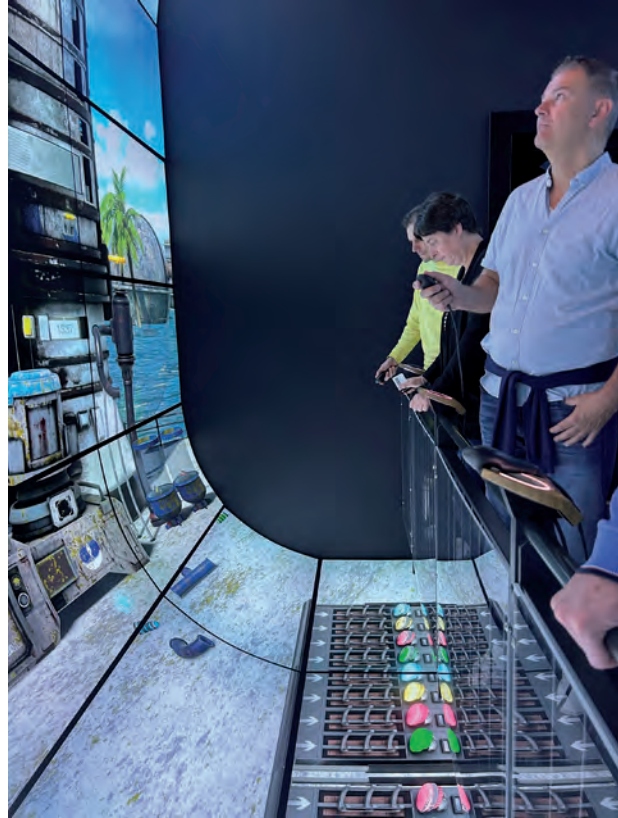
menhänge des Klimawandels gewinnen. Durch die praktischen Experimente und Diskussionen vor Ort erfuhren die Ausbilderinnen und Ausbilder, wie Lerninhalte zu Klimathemen spannend vermittelt werden können und welche Zugänge sich besonders für Schülerinnen und Schüler eignen könnten. Ein inspirierender Ausflug, der neue Impulse für die Seminararbeit und den Anwärterinnen und Anwärtern Anregungen für einen außerschulischen Lernort boten.



Ausflug des Seminarkollegiums in die Klima Arena Sinsheim



Ausflug des Seminarkollegiums in die Klima Arena Sinsheim



Mal ehrlich ...

...liebe Kolleginnen und Kollegen, haben Sie nicht auch manchmal den Eindruck, dass der Karren an die Wand fährt? Eintausendvierhundert (1400 !!!) Lehrerstellen hat das Ministerium einfach verpeilt – und das bei der Versorgungslage und trotz Digitalisierung! Marode Schulen, bei denen der Putz von den Wänden bröckelt. Und, man höre und staune: Mit der Digitalisierung klappt es hinten und vorne nicht! Kabel hängen aus den Wänden, Handwerker produzieren Stau, Beamer lassen sich nicht mit den Endgeräten verbinden, da das WLAN nicht stabil ist und nicht immer hilft es ein-, zwei-, dreimal den Stecker zu ziehen. Professionelle Hilfe? Fehlanzeige! Das würde ja etwas kosten und Geld



für Bildung und Kultur wird gekürzt, da man es für „Sie wissen schon was“ braucht. Das nervt maximal und Kolleginnen und Kollegen Ü50 und vielleicht auch schon Ü40 entwickeln eine romantische Sehnsucht nach Impulskarten, Magneten und dem guten alten OHP.

Sollte gerade mal alles funktionieren, was selten vorkommt, wirft einem totsicher eine Verordnung aus dem Bereich Datenschutz einen Knüppel zwischen die Beine. Aber was soll man denn bitte machen, wenn man die Eltern von Igor und Romina nicht anders erreicht als über WhatsApp? Man, bzw. die Datenschutzgrundverordnung, überlässt solche Kinder kalt-schnäuzig ihrem Schicksal. Hauptsache den Paragraphen ist Genüge getan. Das sind teilweise Kinder, die eingeschult wurden, als die Schulen geschlossen waren, Kinder, die einem ins Gesicht sagen: „Mir doch scheißegal!“, wenn man als Lehrerin oder Lehrer in den Raum stellt, ihre Eltern zu verständigen, wenn sie einen Mitschüler nochmals so ohrfeigen, dass dem anschließend das Ohr klingelt; die Eltern interessiert das sowie so nicht. Kinder, die nicht mehr zuhören, nicht mehr staunen können und durch nichts mehr zu beeindrucken sind. Das kennen die alles schon aus TikTok. Wie soll man solche Kinder und Jugendlichen erreichen mit einem Unterricht wie vor 20 Jahren, ein bisschen aufgehübscht durch Tablets und Online-Quizspiele? So fährt der Karren an die Wand!

Was waren das noch für selige Zeiten, in denen man als Deutschlehrerin auf dem Elternabend den Eltern erklärt hat, dass man vorhat mit ihren Sprösslingen im Laufe des Schuljahres ein Buch zu lesen (das sind die Dinger mit den inzwischen gaaaanz bunten Covern, die man jetzt auch auf TikTok respektive BookTok findet und bei denen es absolut nichts zu wischen gibt). Glückliche Elterngesichter haben sich direkt den Preis aufgeschrieben, meist unter 10 Euro, und sofort ihre Zustimmung erteilt. „Das können Sie vergessen!“, meinte dazu kürzlich unser Rektor. „In Baden-Württemberg herrscht Lernmittelfreiheit.“ Also müssen alle Schülerinnen und Schüler von Klasse 5 bis 9 die in der Schule vorhandenen Klassensätze an Jugendbüchern verwenden,



die sie selbstverständlich nicht bearbeiten dürfen, da diese an die Kohorten von Nachfolgenden ebenfalls ausgeteilt werden sollen.

Will heißen: Spiralcurricular anzubahnende Kompetenzen, die in der Abschlussprüfung Deutsch verlangt werden, können im Deutschunterricht nicht angebahnt werden. In der Prüfung dürfen die Schülerinnen und Schüler nämlich ihr eigenes von der Schule angeschafftes Exemplar der Abschlusslektüre verwenden, das sie im Laufe der wenigen Wochen im Schuljahr, in denen es besprochen wurde, bearbeitet haben, ohne das vorher jemals geübt zu haben.

Was soll man also tun in solchen Zeiten? Den Karren an die Wand fahren lassen, damit sich endlich etwas ändert? Die aktuelle Schülergeneration als Kollateralschaden opfern oder das letzte bisschen pädagogischen Eros zusammenklauben und weder auf Tablets, jungfräuliche Klassensätze oder unzählige Krankheitsvertretungsstunden schauen, sondern auf Illyas, der fragt: „Frau Ehrlich sind Sie nächste Klasse wieder

unsere Lehrerin? Ist schon wichtig! Tschüss, ich geh jetzt Pause.“ Nachdem ich Illyas geantwortet habe: „Wir sprechen mit Präposition und Artikel!“, ist mein Tag gerettet und ich denke an Hattie, der wissenschaftlich nachweisen konnte: Auf den Lehrer oder auch die Lehrerin oder die Lehrer*innen kommt es an, ob mit oder ohne Sternchen, Hauptsache menschlich!

Ihre Frau Ehrlich

Realschullehrerin mit Empathie und Erfahrung



... damit eine Autorenlesung keine unerreichbare Erfahrung bleibt!





SEMINAR KARLSRUHE
Werkreal-, Haupt- und Realschule

Förderverein des Seminars für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte
(Werkreal-, Haupt- und Realschule) Karlsruhe e.V.
Kaiserallee 11
76133 Karlsruhe

BEITRITTSERKLÄRUNG*

Hiermit trete ich mit sofortiger Wirkung dem Förderverein des Seminars für
Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Werkreal-, Haupt- und Realschule)
Karlsruhe e.V. Kaiserallee 11 76133 Karlsruhe als Mitglied bei.

Bitte ausfüllen:

Name:	Vorname:	Geburtsdatum:
Straße, Hausnummer:	PLZ:	Wohnort:
E-Mail:		

Ort, Datum

Unterschrift

Ich verpflichte mich den Jahresmitgliedsbeitrag für den o.g. Förderverein in Höhe
von € 10,00 bis spätestens Februar des jeweils aktuellen Jahres auf das
Vereinskonto zu überweisen.

Kontoinhaber: Förderverein des Seminars für Ausbildung und Fortbildung der
Lehrkräfte (Werkreal-, Haupt- und Realschule) Karlsruhe e.V. Kaiserallee 11 76133
Karlsruhe

IBAN:

D	E	9	8	6	6	0	9	0	8	0	0	0	0	4	7	4	0	4	1	6
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

Name und Sitz des Kreditinstituts: Badische Beamtenbank Karlsruhe

Bitte geben Sie das ausgefüllte Formular im Sekretariat ab. Interessenten können
dort auch die Vereinssatzung erhalten.

WIR. STEHEN. ZUSAMMEN.



IHRE VORTEILE ALS VBE-MITGLIED:

- **Rechtsschutz** – wir stellen Ihnen einen Anwalt bei dienstlichen Belangen
- **aktive und erfolgreiche Interessenvertretung**
- **zielgerichtete Infoveranstaltungen** – Schulrecht, Lehrereinstellung ...
- **Diensthauptpflichtschutz**
- **Freizeitunfallschutz**
- **VBE-Lehrerzeitschrift**
- **Seminarhelfer** – bekommen Mitglieder frei Haus zugeschickt! – nur bei uns!
- **VBE-Schuljahresplaner** – jedes Jahr neu – und nur bei uns!
- **VBE-Lehrerinnen- und Lehrerhandbuch** – mit Online-Zugang!

... und das alles für 3,90 Euro im Monat!*

* im Vorbereitungsdienst

Verband Bildung und
Erziehung
Baden-Württemberg
Heilbronner Straße 41
70191 Stuttgart

Internet: www.vbe-bw.de
E-Mail: vbe@vbe-bw.de
Telefon: 0711-2293146

STARTklar! INS REFERENDARIAT



Adobe Stock | Drobot Dean

Die Ref-Community von Klett

Mit dem Start des Vorbereitungsdienstes beginnt der spannende Schulalltag als Lehrkraft. Wir möchten euch von Beginn an begleiten und dabei unterstützen.

Das sind eure zahlreichen Vorteile:



Exklusive Angebote

Erhaltet kostenlose Prüfaxemplare und Sonderangebote.



Ref-Newsletter

Freut Euch auf regelmäßige Tipps und kostenlose Materialien.



Fortbildungen & Online-Seminare

Nehmt kostenlos an zahlreichen Klett Fortbildungen teil.



RefTreff online

Spannende Artikel und vieles mehr unter www.klett.de/reftreff

Werdet jetzt Teil der Community:



Registriert euch jetzt bei Klett! Nach eurer erfolgreichen Registrierung erhaltet ihr zwei **Digitale Unterrichtsassistenten eurer Wahl geschenkt.**



klett.de/registrierung

Jetzt QR-Code scannen, gleich registrieren und die vielen Vorteile entdecken!